167. Mittwoch den 20. Juli 1864. 167.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachstehenden kaiserlich östreichischen See-Offizieren Orden zu verleihen, und zwar: von der Fregatte „Schwarzenberg": dem Linienschiffslieutenant und Adjutanten Freiherrn v. Waldstätten und dem Linienschiffs-Lieutenant und ersten Offizier, Ritter v. Henriquez, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern; von der Fregatte „Radetzky": dem Fregattenkapitain Jeremiasch den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit Schwertern, und dem Linienschiffs-Lieutenant und ersten Offizier Marassin den Königlichen Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den Kreisgerichts-Direktor Pelizaeus zu Trzemeszno in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Essen zu versetzen; und dem Advokat-Anwalt Fay in Köln, dem Notar Bunge in Elberfeld und dem Notar Landwehr in Köln den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren und Mannschaften ꝛc. der Marine die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers von Oestreich Majestät ihnen verliehenen Orden und Ehrenzeichen zu ertheilen, und zwar: der Kriegsdekoration des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens: dem Korvettenkapitän Klatt; der Kriegsdekoration des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse: dem Korvettenkapitän Schau und dem Kapitänlieutenant Mac-Lean; des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone: dem Assistenzarzt Dr. Köster und dem Assistenzarzt Dr. Gretsel, sowie des silbernen Verdienstkreuzes: dem Lazarethgehülfen 1. Klasse Meinke und dem Lazarethgehülfen 3. Klasse Rostock.

Der Landgerichts-Referendarius Dr. jur. Eich zu Bonn ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Brüssel, Dienstag 19. Juli. König Leopold ist unter dem Inkognito eines Grafen der Ardennen nach Vichy abgereist, begleitet von einem Adjutanten und einem Arzte. Der Graf von Flandern, der sich in Paris befindet, wird den König nach Vichy begleiten.

Eisenbahnbau und Güterankauf in Polen.

Als wir vor einiger Zeit einer durch Eisenbahnen herzustellenden engeren und bequemeren Verbindung unserer Provinz mit dem Königreich Polen unsere Aufmerksamkeit schenkten, waren wir zu der Ansicht berechtigt, daß die russische Regierung in dem der völligen Desorganisation entgegengeführten Lande fürs erste weder selbst erhebliche Eisenbahnbauten unternehmen, noch im Stande sein würde, auswärtige Unternehmer für diesen Zweck zu gewinnen. Durch die Wendung, welche indeß die Dinge jenseits der Grenze mittelst der überraschend rapiden Erledigung der Bauern-Emancipation genommen, möchte jene Ansicht ihren Halt verloren haben. Es läßt sich bei dem officiös angekündigten Bestreben der Regierung, fremde Kapitalisten und Landwirthe ins Land zu ziehen, sehr wohl begreifen, wenn dieselbe zugleich an Mittel denkt, welche auf den Ausländer anziehend zu wirken vermögen. Das Haupthinderniß der Uebersiedelung nach Polen war immer der Mangel an Kommunikationswegen. Auch zu besseren Zeiten waren Landgüter von geringem Werthe, die nicht eine Flußverbindung oder durch die Nähe größerer Städte einen bequemen Markt hatten. Unter den heutigen, noch immer gefahrdrohenden Zuständen werden die billigen Gutspreise allein noch keine Ausländer zur Ansiedelung reizen. Die Regierung läßt daher ihre Absicht verlauten, dem Königreich durch Eisenbahnen Absatzwege für seine ländlichen Produkte zu schaffen, und dies muß nicht eine leere Lockspeise bleiben, sondern wenn die Staatsgüter, welche zum Verkauf gestellt werden, nicht verschleudert werden sollen, muß mit dem Bau von Eisenbahnen nach der preußischen Grenze zu sehr bald Ernst gemacht werden, und sollte die Regierung sie auch alle auf eigene Kosten ausführen. — Der Verkauf der Fabriketablissements, der Domänen und der konfiscirten Güter giebt ihr die Mittel dazu. Dieselben können kaum besser verwendet werden, als zur Belebung des Verkehrs im Königreich, und ersetzen in dieser Verwendung einigermaßen, was dem Lande durch den Aufstand und die in Folge desselben eingetretenen zahlreichen Konfiskationen an Vermögen entzogen ist. Außerdem ist die Erweckung einer ausgedehnten Industrie durch Herstellung guter Kommunikationen eines der besten Mittel, der Wiederkehr politischer Unordnung und anhaltendem Toben des Aufstandes vorzubeugen.

Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung, sobald sie die Verwaltung in Polen wieder auf einen guten Fuß gebracht hat und Garantien für die Erhaltung der Ordnung geben kann, zunächst versuchen wird, ausländische Eisenbahn-Unternehmer heranzuziehen. Dies muß durchaus ihr Ziel sein; denn sie selbst baut theurer und langsamer als eine Privatgesellschaft, es haben sich, wie bei allen Staatsunternehmungen in Rußland, grandiose Unterschleife gezeigt. Noch neuerdings klagte der „Invalide", daß von den Verwaltungsausschüssen detaillirte Rechnungsabschlüsse nicht zu erlangen seien, und wenn sie vorgelegt würden, sich aus ihnen die maaßloseste Verschwendung ergebe. Mit den Geldern der Aktionäre wird aber nicht weniger verschwenderisch umgegangen. In einem Falle waren 36,000 SR. für das Mobiliar des Direktors, 3340 SR. als Kommissionsgebühr für den Ankauf desselben und 10,000 SR. für Beaufsichtigung der am Direktionsgebäude vorgenommenen Reparaturen in Ansatz gebracht. Für 160,000 R. hatte man Bureau-Material aus dem Auslande kommen lassen: für 1300 R. Tinte, für 5000 R. Federn und Bleistifte, für 1240 R. Pinsel, für 23,000 R. Papier und für 43,000 R. Briefpapier und Kouverts, der Pelze und Operngucker der Beamten gar nicht zu gedenken.

Dieser das Vertrauen der Aktionäre untergrabenden Wirthschaft ließe sich durch richtige Wahl des Aufsichtspersonals seitens der Regierung wohl ein Ende machen, wenn sie selbst bei dem Unternehmen betheiligt ist, sind die Privatgesellschaften selbstständig, so wird es ihre Sache sein, ihre financiellen Interessen zu wahren. Es läßt sich vorläufig das Verhältniß der Aktiengesellschaften zu der Regierung nicht anders denken, als daß die Regierung ersteren gegenüber nicht nur die Zinsgarantie übernimmt, sondern auch in beträchtlichem Maaße an dem Aktienkauf participirt. Ohne erhebliche Unterstützung durch die Regierung dürfte sich für jetzt keine ausländische Societät auf ein Unternehmen in Polen einlassen. Ohne Zweifel wird aber die Regierung auch zu großen Opfern bereit sein, da, was im ersten Augenblick als Opfer erscheint, in Wahrheit ein solches nicht ist, indem es aus dem höheren Erlös der Liegenschaften doppelt erstattet wird.

Wir haben von wiederholten Aeußerungen der „Warschauer Zeitung" über neue Bahnprojekte Notiz genommen, und aus ihnen die Ueberzeugung geschöpft, daß im ganzen Lande der Wunsch sich rege, es möge ihm durch neue vortheilhafte Handelsverbindungen aus seiner jetzigen prekären Lage herausgeholfen werden, aber wir bezweifeln, daß dieses Organ die Wünsche der Gesammtheit auch mit der Behauptung treffe, es handele sich nur um Bahnen, welche den Absatz der ländlichen Produkte erleichtern. Polen braucht viel mehr als dies, wenn sich die Industrie dort heimisch machen soll. Für den Getreide-Export sind die Weichsel, die Warthe u. s. w. schon eine recht gute Aushülfe; es sind vielmehr Bahnen nöthig, welche Warschau mit dem Weltverkehr in Verbindung setzen, und wenn dort solche Bahnunternehmungen ins Auge gefaßt werden, so werden auch wir in unserer Provinz einen stärkeren Impuls für die Förderung diesseitiger Unternehmungen erhalten.

Deutschland.

Preußen. C. S. Berlin, 19. Juli. Es geht uns die Mittheilung zu, daß, obgleich bereits am 15. das preußische Hauptquartier angewiesen war, auf die durch den Oberst Kauffmann angebotene Waffenruhe einzugehen, dieselbe doch erst am 18., Morgens 3 Uhr, abgeschlossen worden ist. Bei dem Zusammentreffen des preußischen Obersten Stiehle mit dem dänischen Unterhändler behufs Auswechselung der betreffenden Ratifikations-Urkunden stellte sich heraus, daß Letzterer nicht ermächtigt war, in die Aufhebung der Blokade ohne Gegenleistung zu willigen. Rückfragen mußten nach Kopenhagen gemacht werden, Herr v. Stiehle kehrte ins Hauptquartier zurück, und darüber vergingen drei Tage. Die Aufhebung der Blokade war natürlich zugestanden worden. So erhalten die Depeschen des Grafen Itzenplitz ihre Aufklärung. — Was die Aussichten auf den Frieden betrifft, so stehen sie auf demselben Punkte wie gestern. Dänemark hofft noch immer auf einen europäischen Konflikt, der daraus hervorgehen soll, daß es die drei Herzogthümer nicht an Deutschland oder einen Herzog, sondern an die beiden deutschen Großmächte abtritt. Diese Rechnung dürfte, auch was Frankreich betrifft, ohne den Wirth gemacht sein, denn es wird mit Bestimmtheit versichert, daß Napoleon einer direkten Verständigung zwischen den kriegführenden Mächten, wie sie auch immer ausfallen möge, keinerlei Hinderniß in den Weg legen wird. — Die Kriegskostenfrage wird bei den Unterhandlungen wegen Lauenburgs geregelt werden.

— Die Verhandlungen über den Waffenstillstand werden in Wien fortgeführt werden, hauptsächlich wegen der Nähe Gasteins. Herr v. Bismarck wird die Verhandlung selbst leiten und daher vor der Hand nach Berlin nicht zurückkehren, wie früher in Aussicht genommen war. Auch Fürst Gortschakoff, der mit Hrn. v. Bismarck hier zusammentreffen wollte, wird deshalb nicht hierherkommen, sondern Herrn v. Bismarck in Karlsbad aufsuchen.

— Ueber die Regelung der Erbfolge in Schleswig-Holstein schreibt die "Voss. Ztg.": „Es scheint uns eine irrige Auffassung zu sein, daß dem Bundestage die rechtliche Befugniß zustehe, endgültig darüber abzustimmen, welcher von den Prätendenten den Thron der Herzogthümer einzunehmen habe. Für Holstein ist seine Stimme scheinbar eine maßgebende, weil dieses Herzogthum Bundesstaat ist und weil Exekutionstruppen im Besitze desselben sind. Die Exekution, gegen welche Dänemark nichts unternommen hat, bezog sich aber nicht auf die Berufung eines anderen Herrschers, sondern nur auf den Schutz der durch Dänemark verletzten Rechte des Herzogthums Holstein. Der Bund konnte das Herzogthum so lange besetzt halten, bis sich die dänische Regierung seinen Forderungen gefügt hatte; Weiteres aber stand ihm nicht zu, und er mußte, sobald dies geschehen war, die Exekution aufheben, seine Truppen zurückziehen, und die Verwaltung, welche er nur im Namen des Königs von Dänemark führen ließ, an diesen zurückgeben. Daß Holstein von Dänemark losgetrennt werden soll, ist eine Forderung der Sieger und Eroberer von Schleswig und Jütland. Als die Eroberer haben sie nach dem Kriegsgebrauch das Recht, in ihrem Interesse Bedingungen zu stellen. Die Thätigkeit des Bundes wird sich hiernach nicht weiter erstrecken können, als zu prüfen, welcher von den Prätendenten der wirklich erbberechtigte ist. Wollte man dagegen die Behauptung aufstellen, daß es ein besonderes Recht des Bundes ist, die augustenburgische Erbberechtigung in den Bundesländern endgültig zur Entscheidung zu bringen, so paßt dies auf Holstein nicht, denn die dynastische Frage war vor einem europäischen Forum zu Gunsten des Königs von Dänemark entschieden worden und der Bund wäre durch seine exekutivische Besetzung des Herzogthums auch nicht im Stande gewesen, hieran etwas zu ändern. Die Alliirten haben den europäischen Beschluß, das Londoner Protokoll, für nicht mehr maßgebend erachtet und ihnen steht schon aus dem Rechte des Siegers allein die weitere Bestimmung zu, wem das Herzogthum Holstein zufallen soll. In Bezug auf Schleswig, welches nicht deutsches Bundesland ist, hat der Bund auch nicht einmal eine scheinbare Berechtigung, in der dynastischen Frage eine Bestimmung zu treffen. Es ist daher unserer Ansicht nach selbstverständlich, wenn Preußen und Oestreich sich weder in Betreff Schleswigs, noch in Betreff Holsteins dem Ausspruch des Bundes unterordnen, sondern sich ihre Entscheidung vorbehalten."

— Der Kaiser von Rußland ist heute auf Schloß Babelsberg bei Potsdam angekommen und setzt heute Abend seine Reise nach Petersburg fort.

C. S. — Die Großfürstin Marie von Rußland ist nebst Familie und Gefolge am 16. d M. in Leipzig eingetroffen und im „Hotel de Bavière" abgestiegen. Sie setzt heute ihre Reise über Brüssel nach England fort, wo sie ein Seebad brauchen wird.

— Am 18. Oktober d. J. soll in Glückstadt eine Konferenz von Fachmännern Behufs Privatbesprechungen über die Erbauung des Nord-Ostseekanals zusammentreten.

— Wie die „Sp. Ztg." hört, wird der Oberbürgermeister Seydel im Laufe dieser Woche seine bisher aufgeschobne Badekur antreten, und zu diesem Behufe sich zunächst nach Kreuth begeben.

— Der frühere Statthalter von Warschau, Markgraf Wielopolski, welcher sich bekanntlich schon seit einiger Zeit hier aufhält, begab sich heute früh von hier nach Potsdam, um dem Kaiser von Rußland seine Aufwartung zu machen.

— Der Abgeordnete für den 2ten Aachener Wahlbezirk, Handelskammer-Präsident Thelosen, hat sein Mandat niedergelegt.

— Die feudale Partei des Prenzlauer Kreises hat alles daran gesetzt, um ihren Tendenzen daselbst Boden zu verschaffen und vor Allem eine Wiederwahl des Oberbürgermeisters von Prenzlau, Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grabow, zu verhindern. Es scheint, daß die Versuche, das konservative Vereinswesen den liberalen Genossenschaften entgegenzusetzen, auch jetzt noch mit Eifer, wenn auch nicht immer mit Glück fortgesetzt werden. Zur Fahnenweihe eines in Prenzlau von konservativer Seite neu begründeten Gesangvereins (es besteht daselbst bereits seit 25 Jahren ein bewährter Verein) war ein Gesangfest der umliegenden Vereine ausgeschrieben worden, welchem auch durch die Stettiner Liedertafel Folge gegeben war. Einer der „N. St. Ztg." zugegangenen Mittheilung zufolge ist indessen die Enttäuschung der Besucher des Festes, welche von der Lage der Verhältnisse in Prenzlau keine Ahnung hatten, nicht gering gewesen. Die große Mehrheit der Bevölkerung von Prenzlau verhielt sich kalt und theilnahmlos, kein Laub- und Fahnenschmuck begrüßte, wie üblich, die Gäste. Das Element der Landschullehrer und unselbstständigen Handwerker — der Sauerteig aller konservativen Vereinigungen — bildete in der Versammlung das hauptsächlichste Kontingent; als Leiter des Festes fungirte ein konservativer Landrath a. D. und andere konservative Größen. Als bei der Tafel der Wunsch ausgesprochen wurde, beim Festzuge vor der Wohnung Grabow's demselben eine Ovation darzubringen, wurde dem Zuge eine veränderte Richtung gegeben, damit des Genannten Haus nicht berührt würde. Auf dem Rückwege, wo dies nicht zu vermeiden war, ward indessen dem verdienten Manne vor dessen Fenstern von den liberalen Theilnehmern ein desto kräftigeres Hoch gebracht. Grabow, der wegen Unpäßlichkeit das Zimmer zu hüten gezwungen ist, schickte einen seiner Söhne herunter und ließ um den Besuch einer Deputation bitten, um derselben seinen Dank für die ihm erzeigte Ehre auszusprechen. Die Sänger erfüllten diesen Wunsch und als Sprecher der Deputation nahm ein Stettiner Sänger das Wort.

— Die Einnahmen der 21 preußischen Eisenbahnen betrugen im Monat Juni bei $860_{,61}$ Meilen Betriebslänge 4,980,189 Thlr., gegen 4,455,898 Thlr. im Juni 1863 bei $842_{,01}$ Meilen Betriebslänge. Die Einnahmen vom 1. Januar bis ult. Juni betrugen 1864: 27,096,033 Thlr., in demselben Zeitraume 1863: 24,137,916 Thlr. An Anlagekapital sind bisher verwandt 438,015,817 Thlr., d. h. 514,000 Thlr. pro Meile.

Bonn, 16. Juli. Man erinnert sich des Aufsehens, welches entstand, als der zwiefachen Mörderin Brückmann, die zwar ihren Ehemann und ihr Kind vergiftet hatte, aber wegen besonderer Frömmigkeit allerlei geistliche Gönnerschaft gewann, gestattet wurde, als Büßerin in ein Kloster nach Aachen zu gehen. Die „Rh. Z." hört jetzt von einem zweiten Falle, in welchem der Staat sein Strafamt einer geistlichen Behörde überlassen hat. Der Pfarrer Laufs aus Metternich, im Kreise Bonn, der im vorigen Jahre wegen fortgesetzter Unzucht mit Mädchen unter 14 Jahren zu einer 3jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist auf Verwendung des Kardinal-Erzbischofs von Köln dahin begnadigt worden, daß er seine Strafzeit in einem Kloster absitzen darf. Er befindet sich deshalb in dem Lazaristenkloster zu Hamm an der Sieg. Daß dieses Kloster eine Sicherheit für dessen Festhaltung leiste, ist nicht bekannt geworden.

Gumbinnen, 16. Juli. Die „Preuß.-Litth. Ztg." schreibt: Bald nach dem Brande des Regierungsgebäudes theilten wir einen in der „Nordd. Allg. Ztg." erschienenen, von hier datirten, diesen Gegenstand betreffenden Artikel mit, welcher das Benehmen der hiesigen Bürgerschaft und speciell unserer städtischen Behörden bei dem Brande in verleumderischer Weiser darstellte und die Beschuldigung einer groben Pflichtverletzung gegen diese aussprach. Der hiesige Magistrat fand sich veranlaßt, deshalb bei der Staatsanwaltschaft in Berlin gegen die Redaktion der „Nordd. Allg. Ztg." wegen Beleidigung und Verleumdung der städtischen Behörden in Bezug auf ihren Beruf zu denunciren. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat jedoch die Denunciation zurückgewiesen: „weil nach einer amtlichen Auskunft des königlichen Regierungspräsidenten Maurach die in dem denuncirten Artikel den Gumbinner städtischen Behörden gemachten Vorwürfe durchweg in der Wahrheit begründet sind, mit Ausnahme des Umstandes, daß die Stannastsche Spritze eher auf der Brandstätte gewesen als die städtischen Spritzen, was allerdings in jenem Artikel irrthümlich behauptet worden." — Daß der Staatsanwalt selbst ex officio vor Eröffnung der Untersuchung den Einwand der Wahrheit erörtert, und daß die einfache amtliche nicht gerichtliche Auskunft eines Verwaltungsbeamten ausreichend ist, um diesen Einwand als erwiesen anzunehmen, erscheint unbegreiflich. Wie wir hören, hat der Magistrat gegen den Bescheid der Berliner Staatsanwaltschaft sofort Beschwerde bei der Ober-Staatsanwaltschaft erhoben.

Gumbinnen, 18. Juli. Gegen Herrn Reitenbach-Plicken ist wegen eines im „Bürger- und Bauernfreunde" abgedruckten Artikels

über den Brand des hiesigen Regierungs-Konferenzgebäudes Seitens des Staatsanwalts die Anklage wegen Verleumdung erhoben. (D. Z.)

Königsberg, 17. Juli. Gestern Vormittag stand ein Termin vor dem Stadtgerichte an, indem derselbe auf die von dem Abgeordneten Kreisrichter Bellier de Launay aus Ortelsburg gegen den Fiskus auf Zahlung der Stellvertretungskosten erhobene Klage den Fiskus dem Klageantrage gemäß zur Zahlung verurtheilte, ganz wie es in dem vom Abgeordneten Gerichtsdirektor Larz gegen den Fiskus angestrengten Prozesse der Fall war. Der Gerichtshof war aus denselben Herren wie im Prozesse Larz contra Fiskus gebildet: dem Stadtgerichtsrath Miegel als Vorsitzenden und den Stadtgerichtsräthen Kah und Rauscher.

Köln, 18. Juli. Die hiesige Regierung macht bekannt: „Unter Bezugnahme auf unsere Verordnung vom 25. Mai 1850 bestimmen und bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Verkündigung der ortspolizeilichen Verordnungen für den Gemeindebezirk der Stadt Köln vom 15. d. Mts. ab der im Verlage von Wilhelm Greven hierselbst erscheinende „Kölnische Anzeiger und Rheinische Handelszeitung“ an die Stelle der „Kölnischen Zeitung“ tritt.

Thorn, 18. Juli. Dieser Tage ist ein schweres Verbrechen entdeckt worden. Am 24. April d. J. verschwand der Stellmacher Nafalski aus Abbau Orzechowo (Ortschaft in der Nähe des Städtchens Schönsee). Man muthmaßte sofort, daß an N. ein Racheakt verübt worden wäre, da derselbe das Einsammeln von Geldbeiträgen für die polnische Insurrektion denuncirt haben sollte; aber Spuren zur Entdeckung des Verschwundenen fehlten. Gestern endlich wurde der Leichnam des N., wie wir vernehmen in Folge von Aussagen, im See zwischen den gleichfalls bei Schönsee liegenden Oetschaften Orzechowko und Sablonowo von dorthin kommandirten Militärs herausgefischt. Eine Gerichtskommission von hier hat ihn bereits besichtigt. Der Schädel des N. ist eingeschlagen, an seinem Halse fand man einen Lederriemen fest zugeschnallt; der Leichnam war mittelst eines Steins in den See versenkt worden. Weitere Recherchen haben zur Verhaftnahme von 4 Personen geführt. — Aus Wloclawek traf heute hier die telegraphische Mittheilung ein, daß gestern der k. k. Major Baron v. Schwartz (gleichzeitig Adjutant des Fürsten v. Wittgenstein) nebst seiner Frau und zwei anderen Personen auf der Weichsel bei Wloclawek in Folge des Umschlagens des Kahns ertrunken sei. Der Verunglückte hat sich bei dem Pacifikationswerke im Militärbezirke des vorgenannten Fürsten sehr bekannt gemacht. Man nannte ihn „die rechte Hand des Fürsten“. Von hier aus sind sofort nach Eingang der Depesche Polizeibeamte und Militärs stromaufwärts abgeschickt worden, um bis zur Grenze hin auf dem Strom wegen der Leichname nachzuforschen. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 16. Juli. Gestern 10 Uhr Vormittags hat in der Alserkaserne unter Leitung eines Hauptmanns die Anwerbung der Freiwilligen für das mexikanische Freikorps begonnen. Der Andrang der Bewerber war groß. Assentirt wurden 113 Mann, durchschnittlich aber nur Leute, die bereits früher dem Militärverbande angehört und sich vollständig mit Dokumenten ausgewiesen haben. Nächsten Dienstag wird diese Werbung weiter fortgesetzt. Auch Werbungen von Auswanderern nach Mexiko finden seit einigen Tagen durch Konsulats-Agenten statt. Es sollen bereits mehr als 2000 Familien, meist dem Handwerkerstande angehörig, angeworben sein, die nach Anweisung der Reisekosten mit Anfang des künftigen Monats von hier abgehen werden.

— Zu Lemberg ist der Redakteur der „Gazeta narodowa“ Smochowski wegen Gutheißung ungesetzlicher Handlungen zu 3 Monaten, in Teschen der Redakteur des dortigen polnischen Witzblattes „Stalmach“, wegen Ehrenbeleidigung zu 4 Wochen und in Eger der Redakteur der „Egeria“ Gradl, wegen desselben Vergehens zu 14 Tagen Arrest verurtheilt worden.

Lübeck, 18. Juli Abends. [Telegr.] Prinz Johann von Glücksburg ist heute hier eingetroffen und Nachmittags mit dem Dampfschiffe „Ellida“ nach Kopenhagen gereist.

Mecklenburg. Rostock, 18. Juli. Herr Manecke auf Duggenkoppel, eins der wenigen Mitglieder der mecklenburgischen Ritterschaft, welche, der liberalen Partei angehörend, den Anschluß Mecklenburgs an den deutschen Zollverein befürworten, hat ehegestern einen dem nächsten Landtage vorzulegenden Antrag dem engeren Ausschuß von Ritter- und Landschaft übergeben, welcher dahin gerichtet ist, daß die Stände die beiden Großherzoge ersuchen sollen, mit der preußischen Regierung baldmöglichst Verhandlungen einleiten zu lassen, um den Anschluß der Großherzogthümer Mecklenburg an den jetzt neu konstruirten deutschen Zollverein, welcher mit dem 1. Januar 1866 ins Leben tritt, zu bewirken. Die Motive sind: 1) Die mit Gewißheit in Aussicht stehende Erneuerung des Zollvereins auf Grund seiner alten Grenzen und die traurige Aussicht für Mecklenburg, daß auf lange Zeit und wie bisher der größte Theil unserer Grenzen durch den Zollverein hermetisch verschlossen bleibt. 2) Nach den neuesten Ereignissen läuft Mecklenburg noch die Gefahr, vielleicht schon in Kurzem auch den geringen Theil seiner freien Grenzen zu verlieren. „Denn da, Gott sei gelobt, die laute Stimme des deutschen Volkes und die Tapferkeit unserer braven deutschen Soldaten die Unauflöslichkeit des festen Zusammenhaltens der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg mit dem ganzen deutschen Vaterlande errungen haben, so wird auch ein engeres Anschließen dieser Staaten in Betreff der Zollverhältnisse bald stattfinden, wodurch sich die Nachtheile der Isolirung bis zur Unerträglichkeit steigern würden.“ 3) Die mecklenburgischen Transitzölle auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn, welche uns schon insofern benachtheiligen, als die preußische Regierung die Fortführung des Baues der mecklenburgischen Ostbahn durch preußisches Gebiet nicht gestatten wolle, können nur noch kurze Zeit aufrecht erhalten werden, und entsteht somit ein bei der Einführung unseres Grenzzolls nicht berücksichtigter Ausfall in der Staatseinnahme von jährlich 50,000 Thaler. 4) Schon jetzt bewahrheiten sich die vielen früheren Einwände ruhiger und besonnener Männer, daß der seit dem 1. Oktober v. J. eingeführte mecklenburgische Grenzzoll mit seinen neuen Steuereinrichtungen sich nicht als zweckmäßig bewähren würde. Die Einnahmen bleiben weit unter dem Anschlage zurück und die Kosten des Betriebes sind im Verhältniß viel zu hoch. Die Bewohner der Städte leisten verhältnißmäßig viel zu große Beiträge und Handel und Gewerbe sind durch den Nichtanschluß an das Gesammtvaterland beinahe lahm gelegt. — In Erwägung all dieser Gründe sei der Anschluß Mecklenburgs an den deutschen Zollverein nothwendig. (Volksz.)

Sächsische Herzogthümer. Koburg, 16. Juli. Gegen den Abg. Streit ist ein neuer Preßprozeß wegen eines in der „Deutschen Wehrzeitung“ enthaltenen Artikels angestrengt. Gegenstand der Anklage ist ein Gedicht, in welchem eine Beleidigung der preußischen Armee gefunden worden ist.

Schleswig-Holstein.

Hauptquartier Apenrade, Dienstag 19. Juli, Vormittags. In der Nacht vom 17. zum 18. d. ist auch die Insel Föhr von östreichischen Truppenabtheilungen besetzt worden. Es gelang dem Kapitän Hammer mit wenigen Schiffen zu entkommen. Es sind nunmehr sämmtliche schleswigsche Inseln der Westküste im Besitze der Alliirten.

— In Betreff der Vereinbarung über eine Waffenruhe vom 20. Mittags bis zum 31. d. Mts. inkl. empfing der „Staatsanzeiger“ eine Depesche aus Apenrade, wonach die Waffenruhe nach vorangegangener Genehmigung der betreffenden Regierungen am 18. Juli früh 3 Uhr zu Christiansfeld zwischen den Bevollmächtigten der alliirten Armee einer- und den der dänischen Armee andererseits zum Abschluß gelangte. Die kriegführenden Theile bleiben im Besitz des am 20. d. M. Mittags von ihnen besetzten Gebietes. In den jetzigen Verhältnissen Jütlands 2c. wird durch die Konvention nichts geändert.

Hamburg, 17. Juli. Der jetzt regierende König von Dänemark hat 3 ältere Brüder, Herzog Karl von Glücksburg, Prinz Friedrich, dänischer Rittmeister a. D., und Prinz Wilhelm, königl. östreichischer Feldmarschall-Lieutenant und Brigadekommandeur. Seine 2 jüngeren Brüder, die Prinzen Julius und Johann, waren Beide früher Majore in preußischen Diensten. In dem früheren deutsch-dänischen Kriege stellte sich von allen Glücksburger Prinzen nur der jetzige König Christian auf dänische Seite, welchem Umstande er seine eventuelle Berufung auf den dänischen Thron durch den Londoner Vertrag zu verdanken hat. Prinz Wilhelm nahm als östreichischer Regimentskommandeur an der Okkupation Holsteins im Jahre 1851 Theil. Nur der älteste Bruder des Königs und Senior der Glücksburgischen Familie, Herzog Karl, hat von 1846 bis jetzt ununterbrochen auf deutscher Seite gestanden. Mit einer Tochter des Königs Friedrich VI. von Dänemark und einer geschiedenen (ersten) Gemahlin Friedrichs VII. verheirathet, trat er zuerst im Jahre 1846 gegen den „offenen Brief“ des Königs Christian VIII. auf. Er that dies gleichzeitig mit dem Herzoge von Augustenburg (Vater des Herzogs Friedrich VIII.) und mit dessen Bruder, dem Prinzen von Augustenburg-Noer. Wie dieser damals seine Stellung als dänischer General und Statthalter in den Herzogthümern aufgab, so legte der Herzog Karl seine Charge als dänischer Generalmajor nieder. Aber während der Prinz von Noer 1848 das Kommando über die Schleswig-Holsteiner bei Bau und Flensburg übernahm und (freilich nur auf kurze Zeit) in die provisorische Regierung der Herzogthümer eintrat, zog sich Herzog Karl schon damals ganz in das Privatleben zurück. Gegenwärtig jedoch hat derselbe beim deutschen Bunde gegen die Prätendentschaft des Großherzogs von Oldenburg protestirt und sich für die Augustenburgische Erbfolge ausgesprochen. Herzog Karl tritt damit gegen seinen eigenen jüngeren Bruder Christian und für einen Fürsten aus einer entfernter verwandten Linie auf.

Während der dänischen Gewaltherrschaft über die Herzogthümer (1851—63) lebte Herzog Karl theils auf dem Schlosse in Kiel, theils auf Louisenlund bei Schleswig, theils war er auf Reisen. In den letzten Jahren besuchte er zuweilen in Kopenhagen die mit ihm verschwägerte Familie des 1863 verstorbenen Erbprinzen Ferdinand. Die eiderdänischen Organe „Faedrelandet“ und „Dagbladet“ pflegten dann den „fürstlichen Aufrührer“, den „amnestirten Insurgenten“, den deutschen „Verräther“ auf Schritt und Tritt mit dem heftigsten Argwohn zu verfolgen.

— Aus Sonderburg vom 14. Juli schreibt der „Alt. M.“: Gestern Mittag ist in Folge Antrages des Physikats ein Bataillon des 53. Regiments von hier nach dem Lande gelegt, weil die Stadt zu dicht mit Militär belegt war und man, durch die Ueberfüllung genährt, ein Weiterumsichgreifen des Typhus befürchtete. Heute hat nun eine bessere Vertheilung der Soldaten stattgefunden. Am vorgestrigen Tage sind 2, gestern 3 Einwohner an der Krankheit gestorben. Die Blatternkrankheit tritt hier nicht mehr auf und scheint sich auch nicht weiter zu erstrecken, als über die Gegend von Hörup und Kekenis. — Die eroberten Geschütze sind jetzt wohl alle auf das Festland hinübergebracht, und wenn wir nicht irren, ist ihre Zahl 70. Sie sind alle im Artilleriepark in Nübel aufgefahren, wohin auch alles übrige eroberte Material an Wagen, Karren, Spritzen, Holz 2c., kurz Alles, was den Dänen gehört hat, gefahren wird. — Für die Stadt Sonderburg sind hier bereits ziemlich bedeutende Summen zur Unterstützung von verschiedenen Komité's des Landes eingegangen und hat sich hier bereits selber ein Komité gebildet, bestehend aus den angesehensten Bürgern der Stadt, die die Gelder in Empfang nehmen und für die richtige Vertheilung sorgen. Soll Sonderburg aber recht bald die unverschuldet ausgestandenen Leiden vergessen, dann muß die Opferbereitwilligkeit des deutschen Vaterlandes noch bedeutend in Anspruch genommen werden. — Gestern ist hier auch zum ersten Male wieder das Sonderburger Blatt erschienen. Früher hieß es: „Den Danske Slesviger“, jetzt ist es umgetauft in „Sonderburg Ugeblad“. Das Wochenblatt macht seinem Herausgeber, dem Buchdrucker Grimm, einem erzdänisch gesinnten Manne, alle Ehre. Der politische Theil, der fast $1\frac{1}{4}$ Seiten des Blattes einnimmt, besteht aus lauter Auszügen aus dänischen Blättern: Stärke der dänischen Flotte, der Truppen, Bildung des neuen Ministeriums 2c. Von Deutschland wird nicht gesprochen, einen Leitartikel giebt es nicht, von Sonderburg wird ebensowenig wie von Alsen geredet.

Kopenhagen, 15. Juli. Die Adreßdebatte im Landsthing füllte gestern $3\frac{1}{2}$ Stunde und endete mit dem Beschluß, die Adresse einem Ausschuß von 9 Mitgliedern zu übergeben, so daß also noch eine dritte Lesung stattfinden wird. Ersteren befürwortete namentlich der Konferenzbevollmächtigte, Etatsrath Krieger, wobei er es an einigen Seitenhieben gegen das neue Ministerium nicht fehlen ließ. Er meinte u. A., der Ministerpräsident hätte klüger gehandelt, wenn er bei Eröffnung des Reichsraths die Andeutung wegen des besonderen Vertrauens, das der König in das jetzige Kabinet setze, verschwiegen hätte; es müsse sich erst zeigen, ob das jetzige Kabinet besser geeignet sein würde, die Differenzen mit Deutschland zu beseitigen, als das Ministerium Monrad, aus welchem ja überdies mehre Mitglieder in das neue Kabinet eingetreten seien; Geheimrath Bluhme sei an der wichtigen Periode von 1852—1854, in der sich ein so trauriges Mißtrauensverhältniß zwischen der Landesvertretung und der Regierung entwickelt, wesentlich betheiligt gewesen. Auf diese Aeußerungen erwiderte inzwischen der in Vertretung des Premiers anwesende Finanzminister David nichts, sondern er beschränkte sich auf die Erklärung, daß es der Regierung so ziemlich gleichgültig wäre, ob die Adresse beschlossen werde oder nicht. Oberst Tscherning wollte die Bemerkungen über ein freies, von Deutschland unabhängiges Dasein des dänischen Staates, sowie über die vermeintliche Kränkung des dänischen Rechts gestrichen, dagegen eine Andeutung über die Isolirtheit Dänemarks aufgenommen und den Entwurf mit folgendem Passus abgeschlossen sehen: „Und sollten Ew. Majestät meinen, daß die Wieder-

---

Etwas über englische Landwirthschaft.

(Von N. M. Witt auf Bogdanowo.)

Wenn ich es unternehme, hier einige Resultate, gesammelt auf einer leider nur kaum 14tägigen landwirthschaftlichen Reise in den Grafschaften Essex, Suffolk und Norfolk Englands, dem landwirthschaftlichen Publikum vorzulegen, so beabsichtige ich nicht, auch nur annähernd einen übersichtlichen Abriß der Landwirthschaft Englands zu geben. Ebensowenig ist es meine Absicht, einzelne erschöpfende Detailbeschreibungen der besuchten Wirthschaften zu versuchen. Die landwirthschaftlichen Briefe des Dr. Reuning und so viele andere treffliche Bücher bieten in ersterer Hinsicht, das Buch: „Die Landwirthschaft in England“ von P. A. Poggendorff, sowie unzählige Reisebeschreibungen der jüngsten Zeit, so viel Treffliches in letzterer Hinsicht, daß ich kaum Etwas hinzuzufügen wüßte. Dennoch schien es mir nicht ganz unwichtig, ohne mich sehr in Details einzulassen, in allgemeinen Uebersichten dasjenige mitzutheilen, was mir besonders bemerkenswerth erschien; natürlich kann eine solche Arbeit nur sehr lückenhaft sein. Wenn es mir jedoch gelungen sein sollte, diesen oder jenen streitigen Punkt der jetzt so viel besprochenen und nach meiner Ueberzeugung so häufig mißverstandenen englischen Landwirthschaft in sein rechtes Licht gestellt zu haben, so ist mein Zweck reichlich erfüllt.

Da gewöhnlich landwirthschaftliche Reisen in England von London aus ihren Ausgang nehmen, so wollen auch wir nicht versäumen, darauf aufmerksam zu machen, wie gerade diese Weltstadt bereits ein großes, interessantes Feld für den Landwirth darbietet, namentlich auf dem Gebiete der Thierzucht. Doch gehört schon ein recht festes Verfolgen seines Zweckes dazu, um sich nicht in dem gewaltigen Wogen und Treiben, in dem tausendfältig Interessanten und Sehenswürdigen zu zerstreuen, oder, von dem ruhelosen, geräuschvollen Treiben erschöpft, nach einigen Tagen umzukehren aus diesem sogenannten modernen „Babylon“. — Und doch wie falsch ist dieser letzte Ausdruck, der so oft gebraucht wird; das alte Babylon, wohin alle Schätze der Welt zusammenströmten, um einigen asiatischen Despoten zur Ergötzung und zur Verprassung des Tributes mühsamer Arbeit und des Schweißes der unterdrückten Völker zu dienen, — und London, diese Metropole der Welt, wo ein freies, großes Volk alle Schätze und Herrlichkeiten der Welt in Kunst, Industrie und Wissenschaft angehäuft hat und durch seine großartigen Institute, wie das britische Museum, den Krystallpalast 2c. es jedem Einzelnen, auch dem Aermeren möglich macht, sich an denselben zu belehren und zu erfreuen und daraus tausendfältigen Nutzen zu ziehen.

Auch für den Landwirth, der doch meistens diese Sammlungspaläste besucht, hat Manches spezielles Interesse; so die natur-historischen Sammlungen des britischen Museums, der zoologische Garten 2c. Es ist mir bei der häufigen Betrachtung der ausländischen Thiere, namentlich der wilden Wiederkäuer, die doch allein vielleicht irgend einmal ein Produkt für die zukünftige Thierzucht auch in unseren Ländern liefern könnten, selbst der halbgezähmten, wie des thibetanischen Jacks, jenes kleinen Rindviehs mit fußlangen, zur Verfertigung von Stoffen benutzten Wollhaars, sowie der verschiedenen asiatischen und afrikanischen Schaf- und Ziegenarten und der amerikanischen Llama's und Alpacka's, wiederholt aufgefallen, daß dieselben in ihrer jetzigen Gestalt, den veredelten Kunstracen des modernen europäischen Rindes 2c., z. B. den Shorthorns gegenüber, stets den Eindruck der Verkümmerung machen, hervorgegangen aus einem steten Kampfe mit der Natur um das nackte Dasein. Doch ist damit verbunden eine große Widerstandsfähigkeit gegen die Natureinflüsse, und abgesehen von dem Widerstande des veränderten Klima's, scheinen mir diese Thiere, wenigstens in ihrer jetzigen Gestalt, wenig Hoffnung auf eine Verwendung zur Thierproduktion zu versprechen, es sei denn, daß der Mensch durch verbessernde Pflege und Zuchtwahl etwa verborgene gute Eigenschaften bei denselben noch entwickelte. — Vielleicht, daß für die Tropen einige Dickhäuter noch dereinst durch Zucht und Wartung dem Menschen nutzbar gemacht werden, wie ja auch die Ausbildung der englischen Schweineracen dem Einfluß des indischen Schweines zu danken ist.

Auch der Krystallpalast, jenes plastische Kompendium der Herrlichkeiten der Welt, des menschlichen Geistes und der Gewerbsthätigkeit aller Zeiten, enthält in seinen naturhistorischen Sammlungen von Bodenarten, Früchten, Getreidearten und Sämereien manches Interessante, ebenso die im Souterrain aufgestellten zum Theil in Thätigkeit gesetzten Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthe. In den Kunstsammlungen zeigen uns die Gipsbilder der bronzenen, herrlichen, sogenannten venetianischen Pferde, aus dem griechischen Zeitalter stammend, daß man bereits im frühen Alterthum ein kräftiges Pferd mit gedrungenem Bau, breiter Brust, breitem Kreuz, abgerundeten Formen und nicht langen Beinen liebte, und dagegen von dem Ideal des zierlichen feinen Vollblut-Arabers noch nichts wußte. Dagegen deutet das Bildwerk des farnesischen Stieres, im Original in Neapel sich befindend, darauf hin, da selbst das Ideal so dürftig geworden, und man fürchtet, es werde die schwere, üppige Decke kaum fortbringen können, daß die lebenden Vorbilder auch wenig kräftiger gewesen sein können. — Die Büsten von Thaer und Adam Smith, des großen Nationalökonomen, erfüllen uns mit Dankbarkeit. Noch bietet das Kensingtonmuseum, sowie die Gärten von Kew viel für den Landwirth Sehenswerthes dar. — Dies Alles indeß tritt zurück und verschwindet vor der Fülle des Stoffes, der uns auf den Viehmärkten und den Straßen Londons entgegentritt. Wer in der Nähe der Black-friars-bridge, etwa in dem deutschen, guten Hotel von de Kaiser wohnt, kann an jedem Montag Nachmittage und Dienstag Morgens ganze Züge fetten Schlachtviehs vorübertreiben sehen. Sie kommen von dem an jedem Montage stattfindenden Schlachtviehmarkte zu Islington, den kein London besuchender Landwirth versäumen sollte. Dieser große und herrlich eingerichtete Viehmarkt, an den Mündungen der Eisenbahnen gelegen, mit Wasserleitung und Gasbeleuchtung versehen und mit großen mit Schiefer bedeckten Hallen fürs Vieh, auf eisernen Säulen ruhend, mit zinnernen Trögen zur Aufnahme des Tränkwassers eingerichtet, Alles stets sauber und rein gehalten, der allwöchentlich Tausende von fetten Rindern, Schafen, Lämmern und Schweinen von allen Racen und aus allen Ländern dem unersättlichen großen Magen der Hauptstadt zuführt, ist so oft und ausführlich beschrieben worden, daß wohl schon Jeder eine Schilderung desselben gelesen. Er bietet eine herrliche Gelegenheit zum Studium der Racen Englands und des dort für gute Waare nöthigen Fettgrades. Da sieht man die kleinen, rothbraunen langhörnigen, meist zum Zuge benutzten, aber doch sich leicht mästenden

herstellung des Friedens durch die Aufhebung der Novemberverfassung leichter zu bewerkstelligen sein würde, so wird das Landsthing keine Hindernisse in den Weg legen. Denn nur durch die ruhige Ergebenheit des Bürgers gelangt man aus gefährlichen Zuständen. — „Dagbladet" richtet einen heftigen Angriff gegen den jütländischen Gutsbesitzer, Kammerherrn Berner-Schilden, weil dieser eine Friedensadresse in Jütland kolportirt, in welcher das schwerste Verdammungsurtheil über die eiderdänische Partei ausgesprochen wird, „deren Organe in einer so schicksalsschwangeren Zeit nicht einmal Ew. Majestät eigene erhabene Person schonen." (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 18. Juli. [Telegr.] Sir Acton Ayrton fragte im Unterhause, ob die Regierung Preußen die Garantie für seine sächsischen Provinzen gekündigt habe für den Fall, daß Preußen von dem die Grenzen Deutschlands bestimmenden Traktat von 1815 abweiche. Lord Palmerston antwortete Nein und fügte hinzu: Hoffentlich werde England nicht dem Beispiele Preußens folgen. Preußen repudiire den Londoner Traktat vom 8. Mai 1852, weil er von Dänemark angeblich mißachtet worden sei; doch berühre das den Wiener Traktat nicht; sämmtliche Unterzeichner des Londoner Traktats seien ja übereingekommen, daß dieser Modifikationen erheische.

— Folgendes ist der wesentliche Inhalt einer Depesche Graf Russell's an Sir A. Paget, den englischen Gesandten in Kopenhagen. Dieselbe ist von hohem Interesse zur Beurtheilung der gegenwärtigen Stellung Englands dem deutsch-dänischen Konflikt gegenüber.

Auswärtiges Amt, den 6. Juli 1863. Die Regierung Ihrer Majestät hegt Sympathien für den König und das Volk Dänemarks in der harten Prüfung, welche sie haben erdulden müssen. Ihrer Majestät Regierung erkennt die Gerechtigkeit vieler Vorwürfe, welche die dänische Regierung gegen die Mächte erhebt, die als Mitkontrahenten des Londoner Vertrages sich von dessen Bestimmungen losgesagt und unter der Form einer Bundesexekution in Holstein und einer zeitweiligen Okkupation Schleswigs, die Autorität des Königs von Dänemark in diesen beiden Herzogthümern umgestürzt haben. Aber es ist für Dänemark von dringender Bedeutung, daß die dänische Regierung die gegenwärtige Lage ins Auge fasse. Als während der Konferenz die dänischen Bevollmächtigten den Bevollmächtigten Ihrer Majestät erklärten, daß die von den deutschen Mächten vorgeschlagene Grenzlinie für Dänemark unannehmbar sei, fühlten sich Ihrer Majestät Bevollmächtigte verpflichtet, an sie die Frage zu richten, wie die dänische Regierung durch den Krieg bessere Bedingungen zu erlangen hoffen könnte. Demnach ist jetzt eine Grenzlinie nördlich von Flensburg, welche Graf Bernstorff, unterstützt vom öſtreichischen Bevollmächtigten, ihren Regierungen zur Annahme empfehlen wollten, ganz außer Frage. Wenige Tage Krieg haben alle Hoffnung zerstört, daß Graf Bernstorff seinen Vorschlag erneuern werde. Der letzte Theil der Depesche des Bischofs Monrad drückt die Hoffnung aus, daß die Mächte, welche während der Verhandlungen so großes Interesse für Dänemark gezeigt haben, dasselbe im Kriege nicht im Stich lassen werden. Es ist wahr, daß die neutralen Mächte, bewogen von dem lebhaften Wunsche, die Unabhängigkeit Dänemarks zu bewahren, mit dem größten Eifer für die dänische Regierung solche Friedensbedingungen zu erlangen gesucht haben, wie die augenscheinliche Ueberlegenheit Oestreichs und Preußens in den Waffen und die von Deutschland gehegten Pläne dies gestatteten. Doch ich erlaube mir, die dänische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn auch I. Maj. Regierung, vereint mit den anderen neutralen Mächten, nicht geneigt war, die dänische Regierung zur Annahme solcher Bedingungen zu drängen, welche diese Regierung mit der Sicherheit und Ehre Dänemarks für unvereinbar hielt, I. Maj. Regierung sich doch nie verpflichtet hat und sich auch jetzt nicht verpflichten kann, die dänische Sache mit Waffengewalt zu unterstützen, oder Deutschland die bei der Konferenz vorgeschlagenen Bedingungen aufzuerlegen. Ich bin ꝛc. Russell.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Die Nachricht, daß Dänemark in den deutschen Bund einzutreten gedenke, resp. veranlaßt werden solle, hält der „Constitutionnel" für völlig unbegründet, da eine derartige Combination ganz unmöglich sei. Der bereits telegraphisch angedeutete Artikel des Herrn Paulin Limayrac lautet wörtlich:

Der einfache Menschenverstand legt in der That dar, daß von keinem Gesichtspunkte aus, so wie unter keiner Voraussetzung das fragliche Project zu rechtfertigen wäre, und daß ebensowenig in dem Nationalitäts-Prinzip als in den Verträgen von 1815, ebensowenig in dem alten deutschen Recht als in der Natur der Dinge selbst ein Grund zu seinem Zustandekommen vorliegt. Woher kommen die Schwierigkeiten, die man nicht lösen konnte, und der Krieg, den dieselben herbeigeführt haben? Haben Schwierigkeiten und Krieg nicht den Racen-Gegensatz zwischen Dänen und Deutschen zum Hauptgrunde? Heißt das eine Lösung finden, einem Konflikt ein Ziel setzen, wenn man durch innige Bande zwei Völker einander näher bringt, die neben einander nicht zu leben vermochten? Heißt das nicht im Gegentheil die Keime zu unvermeidlichen Spaltungen und bald einbrechenden Katastrophen legen? Ebensowenig lassen die Verträge von 1815 eine solche Kombination zu. Unter den Staaten, welche Bestandtheile des Bundes sein sollten, zählen diese Verträge Dänemark nicht auf, was übrigens leicht begreiflich ist, da der Bund nur solche Staaten in seinen Schooß aufnahm, die ehemals dem deutschen Reiche angehört hatten, und Dänemark, wir haben nicht nöthig, es zu sagen, war nie Bestandtheil des deutschen Reiches. Will man etwa die Natur der Dinge anrufen? Man spricht stets von dem deutschen Bunde als einer Einigung deutscher Staaten, und wenn man schon begreift, daß ein nicht deutscher Staat wegen der ihm zugehörenden deutschen Provinzen in den Bund eintritt, dürfte man deshalb auch das Hinzutreten zu dem deutschen Staatenkörper eines dem Ursprung, dem Stamme und den Interessen Deutschlands durchaus fremden Staates begreifen? Gewiß nicht. Und dabei ist nicht zu übersehen, daß eine derartige Annexion in eigenthümlicher Weise die Bedingungen des europäischen Gleichgewichts stören, daß sie Eventualitäten, für die Einen drohender, für die Andern benachtheiligender Art, hervorrufen und demgemäß eine allgemeine Beunruhigung einflößen, solche Schwierigkeiten und solchen Widerstand erregen würde, daß es uns, wie wir wiederholen, unmöglich ist, anzunehmen, es sei jemals von einem solchen Projekte ernstlich die Rede gewesen.

Auch die „Debats" sprechen sich mit großer Entschiedenheit gegen die Einverleibung Dänemarks in den deutschen Bund aus. Ueberhaupt scheint man sich beinahe absichtlich zu dem Glauben an das Vorhandensein dieses an und für sich so prekären Planes zu zwingen, nur um mit mehr oder weniger Animosität sich dagegen erheben zu können.

— Das „Memorial diplomatique", welches bisher in seiner Eigenschaft als öſtreichisches Organ eines der erklärtesten Gegner des „Königreichs Italien" gewesen war, hat plötzlich eine radikale Schwenkung gemacht und dem „italienischen Gouvernement" seine Huldigung dargebracht. Die Sache ist nur deshalb mittheilenswerth, weil aus dieser ganz neuen Haltung des „Memorial", das noch viel mehr das Organ des Erzherzogs Maximilian war, und welches in diesem Augenblick der französische Moniteur des mexikanischen Gouvernements ist, sich schließen läßt, daß Letzteres im Begriffe steht, das Königreich Italien anzuerkennen.

Italien.

Turin, 16. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses haben Bastoggi, Susani und vier andere Deputirte nach einer stürmischen Debatte über die Eisenbahnen im Süden ihre Mandate niedergelegt. Das Abgeordnetenhaus hat eine von Mario Biancheri beantragte Tagesordnung angenommen, wonach das Ministerium einen Gesetzentwurf einbringen soll für die Fälle, wo das persönliche und das allgemeine Interesse in der Funktion eines Deputirten mit einander in Konflikt gerathen.

Rußland und Polen.

Warschau, 15. Juli. Man hört, daß die jüngst gemeldete Absonderung der Abtheilung der Kulten von der betreffenden Kommission (Ministerium) und deren Einverleibung in die Kommission des Innern wieder Rückgängig gemacht oder vielmehr nicht zur endlichen Ausführung gekommen ist, da Graf Berg der eigenmächtigen Handlung Miliutins und Czerkaski's energisch widersprochen hat. — Wir wollen dem Oberpolizeimeister die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er in mancher Beziehung betreffs der äußeren Ordnung Gutes geleistet hat. So z. B. ist der Omnibusverkehr gut geordnet und so beaufsichtigt, daß von der früher oft vorgekommenen Unreinlichkeit nichts mehr zu sehen ist. Auch das Institut der Dienstmannschaft tritt hier ins Leben und sind alle Anstalten bereits getroffen, daß solches am 1. August seine Thätigkeit beginnt. — Ein im „Dziennik" aus dem Wilnaer „Wiestnik" reproducirter Befehl Murawieffs macht nicht nur den Bau, sondern auch die Reparatur jeder katholischen Kirche oder Kapelle von seiner speciellen Erlaubniß abhängig. Auch bei den gewöhnlichen russischen bureaukratischen Verhältnissen hieße die Einhaltung eines solchen Befehls den allmählichen Verfall der katholischen Kirchen und Kapellen herbeiführen. (Bresl. Z.)

Warschau, 16. Juli. Die Ruhe im Lande ist so ziemlich hergestellt, doch geschehen noch häufige Verhaftungen, und die politischen Gefängnisse zählen immer noch zahlreiche Bewohner. Das altberühmte Kapuzinerkloster im Dorfe Lad (im Koniner Kreise) ist militärisch besetzt und sämmtliche Mönche sind verhaftet worden, weil sie den unter dem Pseudonamen Pierunek als Insurgentenchef bekannten Pater Max Tarejwa eine Zeit lang im Kloster verborgen hatten. — Mit der Bestellung der nahen Ernte steht es leider sehr schlimm, denn je gesegneter die Saaten stehen, desto ängstlicher drängt sich die Frage auf, woher die Hände zur Arbeit nehmen? Der Mehrtheil des ländlichen Hofgesindes feiert und verlangt Erhöhung der Löhne, obgleich die Leute meist kontraktlich zur Arbeit verpflichtet sind. Zwar bemühen sich die Militärbehörden nach Möglichkeit, dieser Kalamität abzuhelfen, und ermahnen die Bauern, ihren kontraktlichen Verbindlichkeiten Genüge zu leisten, da sie aber keine Zwangsmittel gebrauchen dürfen, so sind ihre Bemühungen von keinem Erfolg, und viele Gutsbesitzer sehen sich daher in die Nothwendigkeit versetzt, selbst sammt ihren Oekonomen und Verwaltern Hand anzulegen. Es ist leider vorauszusehen, daß viele Gutsbesitzer außer Stande sein werden, ihr Getreide von den Feldern abzuräumen. Die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse geht indessen rasch vorwärts, und die Gutsbesitzer müssen gute Miene zum bösen Spiel machen. Laut dem „Dziennik" sind im Königreich an 19,000 Dorfschaften zu reguliren, und der Sachlage nach sind einige Jahre zur völligen Regelung der neuen Ordnung der Dinge erforderlich. Außerdem sind die Kosten dieser Reform enorm und fallen größtentheils den Gutsbesitzern zur Last. Alle nöthigen schriftlichen Belege werden von der Regierungskommission des Innern angefertigt und kosten 1 Rubel pro Bogen. Von solchen Bogen sind vielen Gutsbesitzern bis 2- und 300 nöthig, und ohne diese kann die Regulirung des Grundbesitzes nicht erfolgen. Welch enorme Summe wird nun diese Schreiberei der grundbesitzenden Klasse kosten.

— Zur Lader Entdeckung (vgl. o.) berichtet der „Dziennik", die Kapuziner des dortigen Klosters hätten den Aufstand von Anfang an unterstützt und fortwährend Insurgenten bei sich beherbergt. Max Tarejwa sei ein Mann von wildem und fanatischem Charakter; er habe unter den Ersten den Aufstand von der Kanzel gepredigt und manche Erhenkung, namentlich an deutschen Kolonisten, sei auf Befehl des unwürdigen Mönches erfolgt. Tarejwa soll die Reiterbande Taczanowski's stets mit dem Kreuz in der Hand begleitet haben und nach der Versprengung jener Insurgenten-Abtheilung verschwunden, nach Aussage seiner Kollegen ins Ausland entflohen, in der That aber im Kloster Lad verborgen gehalten worden sein. Mehrere Durchsuchungen des Klosters von russischer Seite blieben ohne Erfolg und die Mönche erklärten sämmtlich, ihren Konfrater seit seiner Entweichung aus dem Kloster nicht mehr gesehen zu haben. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni wurde das Kloster von einem Offizier mit 30 Mann umstellt und aufs Genaueste durchsucht. In der Sakristei stand ein bis an die Decke reichender Schrank, aus welchem in der Höhe ein geheimer Verschluß in eine Art Zelle führte, die bis unter das Dach reichte. Dies war der Zufluchtsort des P. Max und hier wurde er ergriffen. Man fand bei ihm verschiedene revolutionäre Sachen und Abzeichen und im ersten Verhöre gestand der Verhaftete, daß er seit der Niederlage Taczanowski's im Kloster sich aufgehalten und daß man ihm erlaubt hatte, die h. Messe abzuhalten! Auf Befehl des Militärchefs in Kalisch ist das Kloster von Militär besetzt und sind die Mönche sammt dem Guardian in die Hände der Justiz abgeliefert worden. (Schl. Z.)

Warschau, 17. Juli. Der Mangel an Arbeitskräften zur bevorstehenden Ernte hat einzelne Gutsbesitzer veranlaßt, sich an die Militärkommandanten ihrer Distrikte mit der Bitte zu wenden, den gemeinen Soldaten die Dienstleistung bei den landwirthschaftlichen Arbeiten zu gestatten. In Folge dessen ist am 13. d. ein dankenswerther Tagesbefehl an die Truppen im Königreich ergangen, durch welchen erlaubt wird, daß Soldaten in kleinen Abtheilungen zu jenen Arbeiten verwendet werden, sofern dies nach dem Urtheil der Lokalbefehlshaber in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse und ohne Behinderung der militärischen Uebungen möglich ist. Auch ist Befehl gegeben, die von Militär besetzten Scheuern, welche zur Unterbringung des Getreides nöthig sein werden, den respektiven Gutsbesitzern wieder zum Gebrauch einzuräumen. Ueberhaupt sucht Graf Berg durch mögliche Rücksichten gegen die Gutsbesitzer die von diesen erlittenen Schläge einigermaßen zu lindern und hat sich dadurch schon vielfache Anerkennung errungen. Bei seinem letzten Sonntagsempfang hatten sich mehrere Herren jenes Standes mit ihren Familien eingefunden, um dem Statthalter ihren Dank für die Wiederherstellung der Ruhe auszusprechen, die ihnen die Rückkehr auf ihren Gütern ermöglicht. — An Stelle des Majors Kolojani, welcher zu seinem Regiment zurückkehrt, ist der Stabsrittmeister Baron v. d. Osten-Sacken zum Militärchef des Kreises Wloclawek berufen worden. Die Nachricht eines ausländischen Blattes, daß ein auf die neuliche „Amnestie" vertrauender Emigrant in Wloclawek von den Russen gehängt worden sei, ist unrichtig. Bisher sind diejenigen, welche Bittschriften an die Gesandtschaften eingereicht und von Warschau aus die Erlaubniß zur Rückkehr in die Heimath erhalten haben, stets von hier, nachdem sie den Eid der Treue erneuert hatten, nach ihrem Domicil entlassen und dann nicht weiter erneuert worden. Russischerseits wird erzählt, es seien sogar Fälle vorgekommen, daß Russen im Ausland unter sich Geld gesammelt haben, um armen Polen, die von der Amnestie Gebrauch machen wollten, die Rückkehr nach der Heimath zu ermöglichen. — Der „Dziennik" macht den Scherz, die französische Intervention in Polen sei nun doch eingetreten, indem — die französischen Komödianten hierher gekommen seien. In der Politik werde die Intervention oft von der Komödie vertreten. Die Bemerkung ist nicht ohne Wahrheit. (Schl. Ztg)

Devons, die weißköpfigen Herefords, die schwarzen, großen, ungehörnten schottischen Angus, die kleineren, rothbraunen ungehörnten Suffolks, vor Allem die mehr oder weniger rothschimmeligen Shorthorns in wahren Fettklumpen. Auch allerlei ausländisches Vieh, spanische Ochsen, Holländer ꝛc. sieht man daselbst, wie gesagt eine vollständige Musterkarte aller Racen und Kreuzungen.

Ebenso verhält es sich mit den Schafen, worunter man die verschiedenen Arten der langwolligen und der kurzwolligen Schafracen vertreten sieht, zu allermeist aber die beliebten Kreuzungen aus beiden Racen, und die auf dem Kontinent nicht gebräuchlichen, zahlreichen, gemästeten Lämmer. — Wie dieser Markt für das Rindvieh, so bieten die belebten und mit tausenderlei sich drängenden Fuhrwerken bedeckten Straßen Londons dem neuankommenden Landwirthe eine treffliche Vorstudie über die so reich entwickelte Pferdezucht Englands. Ein Besuch in den Mieth-Pferdeställen der Stadt würde dies Bild noch ergänzen. Und wahrlich an keinem Orte der Welt sieht man dies dem Menschen so nützliche Thier in so verschiedenen Formen und Größen, stets genau abgegrenzt und dem Zwecke, zu dem es dient, angemessen, als in dem Gewoge der Londoner Straßen.

Von dem schweren, kolossalen, schwarzen oder dunkelgrau-schimmeligen Karrenpferde, auch Kohlen- oder Bierbrauerpferd genannt, bis zu dem zierlichen kleinen Pony, welche Abstufungen! Dies aber im Zusammenhange mit dem Anblick der Viehzucht Englands, führt uns gleich zu einer allgemeinen Betrachtung, nämlich über die praktische Anwendung des großen national-ökonomischen Grundsatzes der Arbeitstheilung sowohl auf die Viehhaltung Englands im Allgemeinen, als auch auf die Thierzucht im Besonderen, auf welchem Grundsatze wohl zumeist die großen Erfolge Englands auf diesem Gebiete beruhen. Denn wenn der thätige Mensch seine ganzen Kräfte auf einen einzigen Gegenstand lenkt, denselben hegt und pflegt, verbessert und Alles anwendet, ihn zur höchsten Vollkommenheit zu bringen, so muß ihm dies in weit höherem Maaße gelingen, als wenn er dieselben Kräfte auf verschiedenerlei Gegenstände zersplitterte. — Und so sind denn eine Anzahl Wirthschaften blos auf die Haltung von edlen Zuchtvieh-Heerden basirt, alles Uebrige ist dann der Pflege dieser untergeordnet, und der Ertrag der Wirthschaft wird hauptsächlich hieraus gezogen. Andere dagegen suchen je nach der Beschaffenheit ihres Feldes ganz allein durch die Aufzucht von Jungvieh ihr gebautes Futter zu verwerthen, und zu einer bestimmten Zeit werden Lämmer oder junge Hammel oder junges Rindvieh, die Fersen und Ochsen kastrirt, verkauft. Diese halten nur eine Mutterheerde und kaufen ihre Bullen oder Böcke aus den Stammzuchtheerden. Wieder Andere halten gar kein Vieh, sondern kaufen sich die jungen kastrirten Thiere und mästen sie meistens zuerst auf der Weide mit Zugaben von Kraftfutter und später im Stalle bis zur völligen, für den Fleischer geeigneten Marktwaare aus. Zahlreiche Märkte in den Provinzen, die uns meist noch fehlen, vermitteln diesen Verkehr. — Zeigt sich schon hier im großen Ganzen der Vortheil der Arbeitstheilung in glänzendem Lichte, so geschieht dies noch mehr bei der Anwendung des Grundsatzes auf ein einzelnes Gebiet der Thierzucht, z. B. der Pferdezucht. Da hier jede Zucht, in bestimmten Grenzen, nur gewisse Zwecke verfolgt, kann sie zu größerer Vollkommenheit gelangen und zersplittert ihre Ziele nicht in dem meist unnützen Versuche gar zu vielerlei Eigenschaften in einem Thiere vereinigen zu wollen, oder andere, weil sie sich nicht mit einem gewissen Ideal vereinigen lassen, ganz zu vernachlässigen.

Die schweren, kaltblütigen Last- und Ackerpferdeschläge sind in diesen Eigenschaften, so wie in dem schweren, breiten, zum schweren Zug nöthigen Knochengerüst und mit der regen, auch zur Verwerthung voluminösen Futters nöthigen Freßlust, so wie der guten Futterverwerthung, scharf getrennt von den in ihren Eigenschaften ganz entgegengesetzten Vollblut-Renn-, Jagd- und Reitschlägen. Ja die Trennung und Beschränkung der Eigenschaften geht in den einzelnen Klassen wieder weiter; während z. B. die ganz schweren Lastpferde, das sogenannte schwarze oder dunkelgrauschimmelige Karrenpferd so schwer und ungelenk in seinen Bewegungen ist, daß es nur im Schritt zu gehen vermag, ist es ein nothwendiges Erforderniß der gleichfalls schweren und kaltblütigen Suffolk-Pferde, noch die nöthige Beweglichkeit zu ihren übrigen Eigenschaften zu haben. Ebenso ist wieder das Vollblutpferd je nach seiner Verwendung als Rennpferd, Jagdpferd ꝛc. in genau nach den nöthigen Eigenschaften begrenzten Zuchten vorhanden. Als Produkt zwischen dem Vollblut und den schweren kaltblütigen Schlägen werden wieder die verschiedenen starken Wagenpferde gezogen. Schließlich erwähne ich noch der verschiedenen Zuchten der beweglichen Pony's, wie in England jedes Pferd heißt, das nicht in obige Kathegorien gehört, mit seiner vielseitigen Anwendung als Reit- so wie als Wagenpferd, meistens als Einspänner oder als Zugpferd der ärmeren Klasse, der Kärner, das auf den schön chaussirten Landstraßen Englands seinen Dienst sehr gut versieht.

Es sind dies Alles nun nicht urwüchsige, in gewissen geographischen Grenzen verbreitete Racen, sondern aus dem verschiedenen Material, das theils vorhanden war, theils früher oder später eingeführt wurde, wie z. B. das normännische und das arabische Pferd, sind alle jene Zuchten je nach den gewünschten Zwecken gebildet und konstant in diesen Eigenschaften fortgezüchtet worden.

In einem großen Theile des nördlichen Deutschlands ist leider zum Theil nur zum Zweck des Reit- oder Soldatenpferdes gezüchtet worden, und man hat dies durch die etwas einseitige Einführung und Verbreitung englischer Vollbluthengste oder deren Nachkommen zu erreichen geglaubt, indem man irrthümlich dies auch für die Zwecke des Ackerbaues ohne Nachtheil hielt. So sind denn die meisten der kaltblütigen Landschläge, bei uns vorzugsweise Bauernpferde genannt, verschwunden, und man sieht sich genöthigt, solche aus Frankreich und England wieder einzuführen. So zweckmäßig nun zur Ergänzung der Remonten die Einführung und Verbreitung guter Vollblutzuchten ist, wie wir dieselben in Preußen ja besitzen, ebenso entsprechend für die Zwecke des Ackerbaues ist aber auch die Anwendung von Percherons- und anderen Suffolkpferden, von welchen beiden wir übrigens die letzteren den ersteren bedeutend vorziehen, da sie die Vortheile eines untersetzten, breiten Baues noch im höheren Grade besitzen, ohne die Fehler der Percherons, des großen Kopfes, des Senkrückens ꝛc. zu zeigen. — So beginnt denn auch die so zweckmäßige Arbeitstheilung bei uns größeren Eingang zu finden, und gewiß nicht zum Nachtheile der Landwirthschaft.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Wirkliche Geh. Rath Baron Reynaud v. Osten-Sacken, Mitglied des Rathes im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, dem er seit 54 Jahren angehörte, ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Von der polnischen Grenze, 18. Juli. Die Verluste, welche die ehemals polnischen Landestheile an Menschen und Geld durch die Insurrektion erlitten haben, versucht der Korrespondent der „Ostſ. Ztg." annähernd anzugeben. Nach den von russischen und polnischen Blättern zum Theil aus amtlichen Quellen gegebenen Notizen wurden während des 16monatlichen Kampfes ca. 30,000 Insurgenten in Gefechten getödtet oder schwer verwundet, 361 Personen wegen unmittelbarer Betheiligung am Aufstande oder Förderung desselben kriegsrechtlich hingerichtet, und 85,000 weniger kompromittirte politische Gefangene nach dem Innern Rußlands oder nach Sibirien theils zur Internirung oder dauernden Ansiedlung, theils zu schwerer Strafarbeit deportirt. Außerdem wurden 945 Personen, meist Beamte und Landleute, wegen ihrer Anhänglichkeit an die russische Regierung oder wegen der Dienste, die sie derselben geleistet hatten, seitens der Revolutionspartei durch Meuchelmörder oder Hängegensdarmen ermordet. An außerordentlichen Kontributionen und anderen Strafgeldern wurden von der russischen Regierung erhoben: im Königreich Polen 6, in den litthauischen Gouvernements 8, in Wolhynien, Podolien und Kiew 6½ Mill. SRo. Güter sind unter Sequester gestellt oder bereits konfiscirt: im Königreich Polen ca. 700, in den litthauischen Gouvernements, sowie in Wolhynien, Podolien und Kiew über 2000. An Nationalsteuer wurden von der National-Regierung erhoben: im Königreich Polen 6, in Litthauen 3, in Wolhynien, Podolien und Kiew 2, in Galizien 2½, im Posenschen und in Westpreußen 1 Mill. SRo. Die Gesammtsumme der auf zwei allgemeine National-Anleihen gezeichneten Beträge wird auf ca. 2 Millionen SR. angegeben. Am reichlichsten flossen die genannten beiden Geldquellen für den Aufstand in der Zeit vom April bis Oktober v. J., später, seitdem der Terrorismus nachließ, flossen sie immer spärlicher und versiegten Anfangs April d. J. ganz. Wie groß die Geldopfer waren, welche von einzelnen Gutsbesitzern für den Aufstand verlangt wurden, kann man daraus abnehmen, daß ein mir bekannter, nur mäßig wohlhabender Gutsbesitzer in der Provinz Posen im Laufe des Jahres 1863 zu drei verschiedenen Malen je 5000 poln. Gulden (833 Thlr. 20 Sgr.) zahlen mußte. Von notorisch reichen Gutsbesitzern wurden Steuerraten im Beirage von 20—30,000 poln. Gulden eingetrieben. Manchen Gutsbesitzern, welche die ihnen auferlegten Steueraten nicht zahlen wollten, wurden in der Blüthezeit des Terrorismus ihre Besitzungen von der National-Regierung mit Sequester belegt. Die Zahl der nach Niederschlagung des Aufstandes ins Ausland geflüchteten Polen beträgt mindestens 10,000 und etwa 6000 befinden sich gegenwärtig noch in Untersuchungshaft. Indeß dauern die Verhaftungen, wenn auch in geringerem Umfange, noch immer fort.

Schweden und Norwegen.

— Man schreibt der „N. Allg. Z." aus Stockholm, den 15. Juli: Auf allen Seiten sieht es friedlich aus. Am 11. hat Staatsrath stattgefunden, als man den Sieg der nicht aktiven Politik Englands erfuhr. Der König verfügte die Entlassung der norwegischen Armee, doch so, daß sie nach Maßgabe der Umstände mit kurzer Vorbereitung aufs neue einberufen werden könne, um für „aktives Auftreten" bereit zu sein. Die Fregatten „Kong Sverre" und „St. Olaf" bleiben bis Ende dieses Monats, und die Korvette „Nordstjernen" bis zum 15. August ausgerüstet. Man will wirklich, zwar nicht gern, in den Hafen des Friedens einlaufen, allein schon die Finanzlage erheischt es endlich, da die Presse im Verein mit dem Handelsstande nichts mehr von Krieg hören will. Dem „Aftonbladet", welches allerdings noch in die Kriegsposaune stößt, indeß man in Kopenhagen um Frieden bittet, hält die „Gothenburger Handelszeitung" die Berichte aus der Geschäftswelt entgegen, z. B. die von der Stockholmer Privatbank, welche alle sehr ungünstig lauten, weil die Besorgnisse eines Krieges immer wieder auftauchen müßten. Die „Nya dagligt allehanda" berichtet übrigens, daß Hr. Demontowicz, der polnische Kriegskommissarius, sich in Malmö aufhält und daß also noch immer da und dort polnische Intriguen gespielt werden, die man auch hinter den falschen Depeschen der „Morning Post" wittert, obschon unsere Zeitungen meistentheils so sehr in politische Phantastereien verrannt sind, daß sie noch an die Wahrheit jener Depeschen glauben. Die Angst vor Rußland wird absichtlich übertrieben, um Frieden predigen zu können. Die Mehrzahl der im dänischen Dienste stehenden schwedischen Offiziere ist mit heiler Haut davongekommen; über das Verhältniß der Gefangenen zu Preußen verlautet nichts weiter, dagegen wird allerlei über die Beschießung eines norwegischen Postdampfers bei Jütland berichtet, wobei doch nur ein Mißverständniß obgewaltet haben kann. Die Presse hat Vergnügen daran, das Volk aufzuhetzen.

Amerika.

Newyork, 9. Juli. [Telegramm.] Konföderirte haben die Stadt Frederick in Maryland besetzt, die ihnen gegenüberstehenden Unionisten sich über den Fluß Monocacy zurückgezogen. Die Korps der Konföderirten unter Ewell, Breckenridge, Rhodes befinden sich alle auf dem nördlichen Ufer des Potomac. — Es heißt, Lincoln habe Dix untersagt, in dem Prozeß wegen der saisirten Journale vor Gericht zu erscheinen und sich zu vertheidigen, daß aber Seymour, Gouverneur des Staates New-York, seine Verhaftung anordnen würde. — Seymour hat beschlossen, die Miliz durch Conscription um 75,000 Mann zu vermehren. (Berichtigter Abdruck der gestrigen Depesche.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Juli. [Zwei Verdächtige.] Von drei Bauern wurden gestern Mittag zwei an der polnischen Grenze gefangene verdächtige Individuen hier eingebracht. Es waren dies zwei junge Leute von kaum 20 Jahren. Sie wurden gebunden auf dem Polizeidirektorium abgeliefert.

— Der Landrath des Czarnikauer Kreises v. Knobloch hat, wie die „Kreuzzeitung" hört, seine Dienstentlassung aus Gesundheitsrücksichten nachgesucht.

— [Berliner Tattersall.] Sonnabend, den 30. Juli, wird zu Berlin im Etablissement des nunmehr konstituirten Tattersall-Vereins die zweite große Auktion von Luxus- und Gebrauchspferden aller Art abgehalten werden, worüber eine Anzeige in unserem Inseratentheil nähere Auskunft giebt. Bei der allseitig anerkannten Nützlichkeit des Unternehmens, welches den Pferde-An- und Verkauf so ungemein erleichtert, ist es vorauszusehen, daß das Publikum diesen Tattersall-Auktionen seine Aufmerksamkeit zuwenden wird. Die erste Versteigerung während der Berliner Rennen bot besonders dem Reflektanten auf Vollblut ungemein günstige Chancen, da nicht weniger als drei Sieger, darunter Gaspard, der Sieger des großen Handikaps zu Hamburg von 500 Ld'or, zu sehr mäßigen Bedingungen feilgeboten wurden. Diesmal sind, wie wir hören, fast ausschließlich Gebrauchspferde zum nächsten Verkauf angemeldet, was für Gutsbesitzer, Offiziere, Pferdehändler und alle solche Geschäftsleute von besonderem Interesse ist, die als immerwährende Konsumenten auftreten. Auch werden Baron Münchhausen, einer der besten Vollbluthengste der letzten Jahre, aller Wahrscheinlichkeit nach ein sehr hoffnungsvoller Beschäler, sowie mehrere werthvolle Mutterstuten dem Züchter zum Ankauf angeboten.

— [Ein gefährlicher Fall.] Wenn das Kind im Brunnen ertrunken ist, so pflegt er zugedeckt zu werden. Das geschieht aber mit den zahlreichen Kellern nicht, die ihren Eingang an der Straße haben und in der Regel mit Fallthüren versehen sind. Diese Keller, die häufig während des dichtesten Menschengedränges auf der Straße offen stehen, haben schon manche Klage über stattgefundene Unfälle laut werden lassen, ohne die Eigenthümer auch nur zu größerer Vorsicht zu veranlassen. In einen solchen offen stehenden Keller fiel heute Morgen ein ungefähr 6 Jahr altes Mädchen, das glücklicher Weise mit einigen ungefährlichen Verletzungen davon gekommen ist, aber doch bewußtlos fortgetragen wurde.

? Aus dem Kreise Krotoschin, 28. Juli. [Waldfest in Radenz.] Das gestern in Radenz stattgefundene Waldfest war vom schönsten Wetter begünstigt und die Theilnahme daran eine so außerordentlich große wie bisher kaum. Es mochten mindestens gegen 800 Menschen beisammen gewesen sein. Diese Feste werden, selbst wenn sie anderen Platz machen, stets bei uns eine freundliche Erinnerung zurücklassen, da sie für die Sammlung des deutschen Elements erfolgreich gewesen sind. Mancher Gegner des letzteren wird sich wohl mit aus diesen Festen überzeugt haben, daß unser Element eine Ausdehnung erreicht hat, die die Lehre von der Duldung nicht mehr verträgt; und daß diese Lehre in unserer Provinz mit Stumpf und Stiel ausgerottet werde, dahin zu wirken ist jedes Deutschen Sache.

‡ Kozmin, 19. Juli. [Inspicirung der Truppen.] Heute inspicirte der kommandirende General die hier garnisonirende 3. Eskadron des ersten Schlesischen Dragonerregiments Nr. 4; die hier stehende Kompagnie des 47. Infanterie-Regiments ist bereits am 11. d. M. in Pleschen besichtigt worden. Es verlautet, daß der Herr General sich äußerst günstig über die Truppen ausgesprochen habe. — Die polnische Frage ist bei uns todt. Man weiß nur noch von der Vergangenheit zu erzählen, die Gegenwart hat absolut keine Thatsachen aufzuweisen, die auf ein Vorhandensein gewisser Bestrebungen schließen lassen.

* Kröben, 15. Juli. Heute früh rückte das seit mehreren Wochen hier stationirt gewesene Detachement der 4. Komp. des 1sten Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46 in sein früheres Kantonnement nach Gostyn zurück. Es wird dies um so mehr bedauert, als das Militär hier einiges Leben hervorgerufen hatte. Im Allgemeinen hat eine recht gute Harmonie zwischen dem Militär und der Bürgerschaft hierselbst bestanden, welche aber leider in der letzten Zeit durch einige vorgekommene Mißhelligkeiten — deren Ursprung nur der unbefangene Beobachter zu beurtheilen versteht — getrübt worden ist.

Der Bau unseres Rathhauses schreitet rüstig vorwärts und verspricht dieses Gebäude eine Zierde unseres Marktplatzes zu werden, wie auch das im vorigen Jahre hier neuerbaute katholische Schulgebäude zur Verschönerung der Stadt schon viel beigetragen hat. Ueberhaupt zeigt sich hier seit einiger Zeit eine recht rege Baulust, wodurch dem hier schon recht fühlbar gewordenen Mangel an Wohnungen Abhülfe geschehen wird.

r Wollstein, 18. Juli. [Das erste Stiftungsfest unseres Männer-Turnvereins] ist gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, bei ungewöhnlich zahlreicher Betheiligung hier begangen worden. Die Turnvereine zu Züllichau, Schwiebus, Grätz, Unruhstadt, Rakwitz, Fraustadt, Schmiegel, Bentschen, Meseritz, Birnbaum und Posen haben zum Feste ein Kontingent von über 130 Turnern gestellt, welche in Vereinigung mit den hiesigen Turnern eine Turnerschaar von 200 Mann bildeten. Dank den umsichtigen Anordnungen des Festkomité's und dem Entgegenkommen der hiesigen Bürger waren die Straßen der Stadt festlich geschmückt. Ueberall sah man Guirlanden, überall wehten Fahnen meist in den Landesfarben; aber auch mehrere deutsche und Turnerfahnen sah man flattern. An sämmtlichen Eingängen zur Stadt waren Ehrenpforten mit dem üblichen „Willkommen" angebracht und auch vor dem Rathhause befand sich eine Ehrenpforte, auf welcher mehrere schwarz-weiße Fahnen wehten. Die Reihefolge des Festes war folgende: Früh von 7 bis gegen 10 Uhr fand die Einholung der fremden Turner, unter Musikbegleitung (die Fraustädter Militärmusik) statt, und es wurden ihnen vor dem Haupt-Quartiere die Quartier-Billete behändigt. Unsere Bürger, ohne Unterschied des Standes, bewarben sich in dem Maaße um Einquartierung, daß viele Bewerber leer ausgehen mußten. Das eigentliche Fest begann Nachmittags 1½ Uhr, wo sämmtliche Turner sich vor dem Rathhause versammelten und nachdem das Bundeslied „Brüder reicht die Hand" von den Turnern gesungen worden, begrüßte der Turnerpräses Herr Dr. med. Wolfsohn die auswärtigen Turnbrüder in kurzen aber herzlichen Worten und schloß mit einem dreimaligen „Hoch" auf Se. Majestät den König und auf unser glorreiches Kriegsheer, unter dem sich auch viele Turner befinden, in das Alle mit Begeisterung einstimmten. Hierauf begann der imposante Festzug der Turner mit ihren Fahnen durch die Stadt nach dem mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Turnplatze im Möllerschen Garten. Auch die Spitzen der beiden städtischen Behörden nahmen als Ehrengäste am Zuge Theil. Hier hatte sich bereits, trotzdem Nicht-Turner ein Entrée von 2½ Sgr. zahlen mußten, eine Zuschauermenge von fast 1000 Personen aus hiesiger Stadt und Umgegend eingefunden, die sich im Laufe des Nachmittags bis auf ca. 1600 steigerte. Nach einem von den Turnern gesungenen Gebete bestieg das Ehrenmitglied des hiesigen Turn-Vereins, Herr Premier-Lieutenant a. D. Feldmesser v. Knobelsdorf die Rednertribüne und hielt die Festrede, in welcher er sich in beredter und populärer Sprache über die Nützlichkeit des Turnens in allen Lagen des Lebens ausließ und die er mit einem „Hoch" auf die „Turnerei" schloß. Hierauf sprach Herr Kreisphysikus a. D. Dr. Anderssen aus Bentschen über das Wesen des Turnens, namentlich über das „frisch, frei, froh, fromm", und zuletzt hatten wir noch das Vergnügen, einen Schüler Jahn's, den Rektor an der Stadtschule zu Züllichau, Herrn Seidel, über dasselbe Thema zu hören. Derselbe schloß seine ganz gediegene Rede, indem er die Turnerschaar zu fleißigen turnerischen Uebungen ermahnte, mit den Worten seines Lehrers Jahn: „Kein Turner, der sich nicht jeden Tag auf dem Turnplatze befindet". Sämmtlichen Herrn Rednern wurde der laute, ungetheilte Beifall des Publikums zugerufen. Das Turnen begann gegen 4 Uhr und währte bis 8 Uhr. Dasselbe bestand in Freiübungen sämmtlicher Turner, Riegen- und Kürturnen. Die Leistungen der Turner waren durchweg gut und einige unter ihnen, namentlich der Turnwart aus Züllichau und der hiesige Turnwart, Herr Angel, leisteten Vorzügliches. Inmitten wurden aber auch Seitens der Turner mehrere Gesangstücke vorgetragen. Nachdem noch ein gemeinschaftliches Abendbrot im Garten eingenommen worden, wurde gegen 10 Uhr ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt unternommen, der einen herrlichen Anblick gewährte. Vor dem Rathhause wurde Halt gemacht und der Büreau-Assistent Herr Grundmann in Grätz sprach im Namen sämmtlicher auswärtigen Turner dem Festkomité, den Behörden, sowie den Bürgern Wollsteins für die überaus gastliche Aufnahme, welche die Turner hier gefunden, in schönen Worten den Dank aus. Wie bei den auswärtigen Turnern wird auch bei den Einwohnern unserer Stadt das Andenken an das schöne Volksfest nie erlöschen. Was besonders noch hervorzuheben ist, ist der Umstand, daß trotz des Zusammenflusses einer für Wollstein sehr bedeutenden Menschenmenge auf einem Platze von Anfang bis Ende auch nicht die leiseste Störung und Reibung vorgekommen, was wir den zweckmäßigen Anordnungen des Festkomité's einerseits und dem Sinn für Anstand und Schicklichkeit der hiesigen Einwohner andererseits zu verdanken haben.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

Achte Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 19. Juli 1864.

Es wurde mit der Verlesung der Anklageakte in polnischer Sprache fortgefahren. Als die Verlesung bis zu der Spezialanklage gegen den Angeklagten v. Królikowski gelangt war, verlangte der Staatsanwalt die Vertagung der Verhandlung gegen diesen Angeklagten, der, da er erkrankt sei, aus dem gegenwärtigen Verfahren ausscheiden müsse. Er wiederholte die früher dabei bereits geltend gemachten und schon mitgetheilten Gründe. Der Vertheidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Lent protestirte dagegen, indem er seinen früheren Antrag dahin modificirte, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, wenn die Anklage gegenwärtig verlesen werde, daß aber die nochmalige Verlesung derselben nach dem Wiedererscheinen des Angeklagten vorbehalten bleibe. Der Gerichtshof beschloß, die Anklage jetzt verlesen zu lassen und die nochmalige Verlesung derselben nach dem etwaigen Erscheinen des Angeklagten stattfinden zu lassen; jedoch wurde die Vertagung des Verfahrens von dem Gerichtshofe noch nicht definitiv beschlossen. Um 11¾ Uhr trat eine Pause von einer halben Stunde ein. Ueber das Verfahren bei der Verhandlung selbst ist Bestimmtes noch nicht festgestellt. Es wird zunächst bei der Verhandlung mit dem einzelnen Angeklagten die denselben betreffende Spezialanklage noch einmal vorgelesen werden. Ob sich an diese Vernehmung gleich die Abhörung der Zeugen und die Plaidoyers schließen werden, darüber wird seiner Zeit erst Beschluß gefaßt werden. Seitens der Vertheidigung wird dieses Verfahren befürwortet.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer Beyer und Sohn aus Filehne die Kaufleute Schwarz aus Stettin, Korn aus Berlin und Wunderlich aus Kemnitz, Frau Rentierin Neumann und Familie aus Frankfurt.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Radonski aus Gorzewo, Gutsbesitzer Schinck aus Webhof, Probst Kaluba aus Brzegocin, Lieutenant im reitenden Feldjägerkorps Schulz aus Berlin, die Kaufleute Schulz aus Frankfurt a./O. und Bernhardin aus Dülken.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski aus Zabno und v. Niezychowski aus Staremiasto, Oberamtmann Wendland aus Oels, Kaufmann Konrad aus Berlin, Arzt Dr. Winkler aus Kolberg.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Referendar Senftleben aus Schrimm, die Kaufleute Schweitzer aus Breslau, Neck aus Pforzheim, Gabel aus Brieg, Diedesheim aus St. Imier und Lesser aus Stargard.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Libelt aus Czeczewo und Bellcher aus Oleszin, Hauslehrer Lehmann aus Niewierz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Geh. Reg. Rath Elwanger aus Breslau Hauptmann v. Meuth nebst Frau aus Neisse, die Kaufleute Dieckmann aus Stettin und Kaiser aus Lachaudefonds, Rentierin Fräul. v. Gonbard aus Tarnowo, Staatsanwalt Bloch aus Bentschen.

BAZAR. Rentierin Wilkonska aus Siekierki, Gutsbesitzer Bronisz aus Otoczno.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Oettinger aus Rakwitz, Nathan aus Breslau, Deeljen und Krippendor aus Bremen, Revisor Just aus Ostrowo, Dr. v. Karczewski und die Gutsbesitzer Zelasko jun. aus Kowanowko, Siegfried aus Marienfelde und Nasse aus Gozdawa, Mühlenbesitzer Schmidt aus Mühloche, Holzhändler Fohl aus Stroppen.

HOTEL DE PARIS. Schiffsherr W. Halen aus Stettin, Kaufmann Rost aus Wreschen.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Tuchfabrik. Labau aus Sprottau, die Kaufleute Silberstein aus Fraustadt, Kronheim aus Storchnest und Tarlan aus Grätz, Lehrerin Lemke aus Plock, Frau Klausner aus Buk.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Cohn und Ephraim aus Grätz und Frau Baumgarten aus Konin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Lasker nebst Familie aus Pleschen, Cohn und Frau aus Peisern und Klotz aus Konin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Freitag den 22. Juli 1864
Vormittags 10 Uhr

soll eine Quantität Roggenkleie u. s. w. in dem hiesigen königlichen Magazine öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 13. Juli 1864.

Königliches Proviantamt.

Berichtigung.

In unsere Bekanntmachung vom 25. v. M., betreffend die Verloosung der 4prozent. Pfandbriefe, haben sich nachstehende Druckfehler eingeschlichen:

Nr. 3/2921. Jarosławice statt Jarosławiec, à 1000 Thlr.,
„ 335/4230. statt 355/4230. Kurnik, à 100 Thlr.,
„ 364/4240. statt 365/4240. Kurnik, à 100 Thlr.,
„ 27/5623. Miszkowo statt Mieszkowo, à 500 Thlr., W. 46,
Nr. 41/5639. Klonie statt Klony, à 50 Thlr., W. 63,
„ 113/3644. Gądki statt Gogolewo, à 25 Thlr., J. 63,
„ 53/4344. Jarosławice statt Jarosławiec, à 25 Thlr., J. 63,
„ 65/3687. Jarosławice statt Jurkowo, à 25 Thlr., J. 63,
„ 88/1313. Ottowo statt Ottorowo, à 25 Thlr., J. 58,

welche hierdurch rektifizirt werden.

Posen, den 15. Juli 1864.

General-Landschafts-Direktion.

Nothwendiger Verkauf.

Das den **Franz** und **Magdalena Dłużynski**'schen Eheleuten gehörige zu **Buk** sub. Nr. 74. belegene und auf 5272 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Grundstück soll

am 10. Dezember c.
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenscheine können in unserm Büreau III. A. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgerichte zu melden.

Grätz, den 19. März 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Scholtz.

Bekanntmachung.

Die auf der Landstraße von Rogasen nach Obrzycko auf Territorium Boruchowo belegene Brücke Nr. 147. soll reparirt werden.

Die diesfälligen Kosten sind auf 64 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. veranschlagt resp. festgesetzt worden. Der Bau soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zur Entgegennahme von Geboten habe ich einen Termin auf

Freitag den 29. Juli d. J.
Nachmittags 5 Uhr

in meinem **Bureau** angesetzt, zu welchem Bauunternehmer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Anschlag und die Bedingungen in meinem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden können.

Ryczywół, den 17. Juli 1864.

Der Distrikts-Kommissarius
Baensch.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der am 22. d. Mts. hierselbst verstorbene Rentier **Lesser Jonas** hat in unseren Waisen-Erziehungsanstalten eine Familienstiftung begründet, wonach zwei arme Waisenkinder von seinen Verwandten, welche die Verwandtschaft durch glaubhafte Atteste nachweisen müssen, in unsere Anstalten aufgenommen werden sollen.

Wir fordern demnach alle Diejenigen, welche hierauf Ansprüche zu haben glauben, auf, ihre Gesuche, denen zugleich die statutenmäßig erforderlichen Atteste, und zwar: 1) der Todtenschein des Vaters, 2) ein gerichtliches Geburtsattest des betreffenden Kindes, 3) ein Impfungsattest, 4) ein Gesundheitsattest, 5) ein Schulzeugniß, beizulegen sind, bei dem unterzeichneten Vorstande, Oranienburgerstraße 38., **innerhalb 6 Wochen** einzureichen.

Berlin, den 28. Juni 1864.

Der Vorstand
der Baruch Auerbach'schen Waisen-Erziehungsanstalten für jüdische Knaben und Mädchen.

Besitzer von Landgütern und städtischen Grundstücken, welche den Verkauf derselben beabsichtigen, belieben sich, bei Angabe ausführlicher Anschläge und Aufzählung der Hypotheken-Kapitalien, an den unterzeichneten Agenten franko oder mündlich zu wenden.

Posen. **v. Krygger**, Schützenstr. 22.

Umzugshalber ist eine vollständige Konditorei sofort zu verkaufen bei

R. Fest in Obornik.

(Beilage.)

Sommer-Saison 1864.

Bad Homburg

Sommer-Saison 1864.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, Gicht 2c., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden sowohl einfache Süßwasserbäder als auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge, Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren **Bäder** mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. **Hitzel**, der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl daselbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von **Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält **prachtvoll dekorirte Räume**, einen **großen Ball- und Concertsaal**, einen **Speise-Salon**, mehrere geschmackvoll ausgestattete **Spielsäle**, sowie **Kaffee- und Rauchzimmer.** Das große **Lesekabinet** ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. Der elegante **Restaurations-Salon**, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus **Paris** anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt **dreimal** des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 St. vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Bad Driburg,

eine Meile von der Station Buke zwischen Kassel und Paderborn.

Stärkste kohlensaure Eisenquelle Norddeutschlands.

1) Erwärmung **in den Wannen** in 5 bis 6 Minuten **durch Dämpfe**, mit möglichst geringem Verluste.

2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparate **Hersterbrunnen**, höchst milde, auflösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte Wildunger durch spezifische Wirksamkeit in **Nieren- und Blasenkrankheiten** bewährt.

3) Schwefelschlammbäder. 4) Molken.

Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September.

Brunnenarzt seit 35 Jahren Medizinalrath Dr. **Brück**, außer der Saison in Osnabrück. Näheres in dessen eben erschienenen „balneographischen Aphorismen,"

Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator **Vollmer** zu Driburg.

Große Wein-Auktion.

Durch den unterzeichneten Makler sollen hier am **Freitag den 22. d. M. 10½ Vorm.** und während der folgenden Tage in den Kellereien Wilhelmsstraße Nr. 9 öffentlich verkauft werden in Partien von mindestens 4 Oxhoften:

ca. 196 Oxhofte franz. Rothweine,
ca. 123 " " Weißweine,
ca. 25 " Rhein- und Moselweine,
ca. 7 " div. Weine, Unger, Malaga 2c.
ca. 351 Oxhofte Weine.

Die Bezahlung erfolgt per Cassa oder durch feine 3 Monate Accepte.

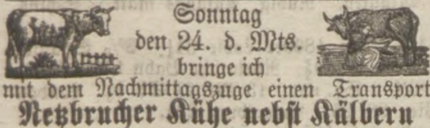
Proben stehen in der Auktion oder vorher zur Verfügung.

Stettin, den 16. Juli 1864.

Eduard Ribbeck,
vereidigter Makler.

Ein Gut im Chodziesener Kreise, in frequenter Gegend belegen, mit einem Areal von 1247 Mrg. 130 □Rth.; wovon 943 Mrg. 97 □Rth. Acker, 87 Mrg. 158 □Rth. zweischürige Wiesen, 72 Mrg. 27 □Rth. Weidewiesen und Brücher, 15 Mrg. 102 □Rth. Gräben und Gewässer, 70 Mrg. 104 □Rth. Holzbestand, 33 Mrg. 142 □Rth. sehr einträglichen und nachhaltigen Torfstich, 12 Mrg. 22 □Rth. Hof- und Baustellen; Gebäude gut, Invertarium komplett und gut, ist wegen Krankheit des Besitzers für den festen Preis von 50,000 Thlrn. mit 20,000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. dieser Ztg.

Ein 11 Wochen altes Füllen (Stute), gezogen von einer preußischen Stute, ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren in der Mühlenstraße Nr. 19. Der Stall ist in der Friedrichsstraße Nr. 24.

Sonntag den 24. d. Mts. bringe ich mit dem Nachmittagszuge einen Transport

Netzbrucher Kühe nebst Kälbern

zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof". **J. Klakow**, Viehhändler.



80 Märzschafe verkauft Dominium **Lawica** bei **Posen.**



Pferde-Verkauf.



Ein höchst elegantes Reitpferd, durchweg militairfromm und dienstbrauchbar, für höhere Herren Stabsoffiziere sich vollständig eignend, steht billig zum Verkauf.

Herr Eisenbahn-Stationsvorsteher **Birkhold in Posen** wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Bielefelder, böhmische und **schlesische Leinen,**
Tischzeuge in Drell und Damast,
Bettdrell und **Inlett,**
leinene Züchen und **franz. Callico** zu Bezügen, 5/4 Berl. Ellen breit,
Bettdecken, Steppdecken,
Negligéestoffe, Shirting,
Gardinen und **Taschentücher,**
empfiehlt zu billigen Preisen bei sehr reeller Bedienung

F. W. Mewes,
Markt 67.

NB. **Bestellungen** jeder Art werden in kurzer Zeit prompt ausgeführt, auch ganze Ausstattungen übernommen.

Ein vollständiger, brauchbarer

Brennerei-Apparat

mit 80 Scheffel Maischraum ist zu verkaufen in **Brudzewo bei Strzalkowo.**

Wegen des im Oktober c. stattfindenden Umzuges habe einen großen Theil meines Lagers zum **Ausverkauf** gestellt.

Ferdinand Schmidt,
vormals **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63.

J. D. Garrett,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen,

Buckau bei Magdeburg,

empfiehlt den Herren Landwirthen seine Maschinen eigener Fabrik auf das Angelegentlichste. Er verfertigt besonders:

Drillmaschinen, Pferdehacken, Düngervertheiler, Lokomobilen und Dreschmaschinen.

Diese Maschinen stehen den besten englischen Fabrikaten in keiner Beziehung nach und sind bedeutend billiger als letztere; auch liefert **J. D. Garrett** dieselben **franko irgend einer Eisenbahnstation innerhalb eines Kreises von 40 Meilen um Magdeburg. J. D. Garrett** garantirt für ein Jahr und reparirt auf seine Kosten alle die Fehler, welche durch Verwendung schlechten Materials oder durch schlechte Arbeit entstehen könnten.

Eine 8pferd. Lokomobile mit 54 Zoll weiter Dreschmaschine kostet mit allem Zubehör . . . . **Thlr. 2540.**
Eine 10pferd. Lokomobile mit 60 Zoll weiter Dreschmaschine kostet mit allem Zubehör . . . . **= 3020.**

Auf gefällige Anfragen wird gern die umfassendste Auskunft ertheilt, und stehen **Kataloge und Zeugnisse** gratis zu Diensten.

Da von allen Maschinen immer mehrere in Arbeit oder auf Lager sind, so können dieselben jederzeit von den verehrten Kunden in Augenschein genommen werden, und wird hiermit um geneigten Besuch der Fabrik höflichst gebeten.

Allen Hausfrauen,

denen daran gelegen ist, in ihrer Wirthschaft für den täglichen Gebrauch eine vorzüglich gute und dabei billige Toilettenseife einzuführen, empfehlen wir hiermit die von uns erfundene und bereits in den weitesten Kreisen bekannte

Universal-Reinigungsseife,

à Pfd. 7½ Sgr.

Dieselbe ist unstreitig allen existirenden Seifen ihrer außerordentlichen Qualität und ihres billigen Preises wegen vorzuziehen. Sie reinigt und konservirt die Haut auf vorzügliche Weise, giebt derselben nach kurzem Gebrauche einen schönen weißen Teint, wäscht sich sparsam fort, trotzdem sie leicht schäumt und hat einen angenehmen Wohlgeruch.

C. Schwartze & Co. in Berlin,
Parfümerie- und Toiletten-Seifenfabrik
31 a. Kommandantenstr. 31 a.

Niederlage bei
H. Moegelin in Posen.



Gemeinnütziges.

Die wasserdichtmachende Lederschmiere

(Schwedische Jagdstiefel-Schmiere)

aus der Fabrik von

A. H. Saeger & Co. in Berlin,
Kastanien-Allee 2., vorm. **Stettin,**

welche bereits im Jahre 1857 **auf der pommerschen Gewerbe-Ausstellung mit der silbernen Preismedaille gekrönt worden ist,** hat sich durch die praktische Anwendung so vollkommen als eine im höchsten Grade gemeinnützige Erfindung bewährt, daß der Umsatz derselben gegenwärtig nicht allein durch mehr als zweihundert Niederlagen in den größeren Städten und Handelsplätzen Deutschlands bewirkt wird, sondern auch bereits seit Jahren von dem größeren Theile der preußischen Armee mit immer größerem Erfolge zur Anwendung gelangt.

Das Fabrikat — ein Werk langjähriger praktischer Versuche und Beobachtungen des Erfinders — erzeugt den großen Nutzen, daß durch dasselbe die Elastizität des Leders vermehrt, dadurch geschmeidig gehalten, vor Brüchen und Rissen geschützt und wasserdicht gemacht wird, ohne bei ledernen Bekleidungsgegenständen die Transpiration zu beeinträchtigen. Es wird in zwei verschiedenen Gattungen hergestellt, wovon die eine unter dem Namen **„Oberleder-Schmiere"** nicht allein bei **sämmtlichem Schuhwerk,** sondern auch bei **Spritzenschläuchen, Riemzeug, Reithosenleder, Pferdegeschirr, Wagenschürzen u. Verdecken** u. s. w.; die andere aber unter dem Namen **„Sohlenschmiere"** nur bei **Sohlen und Maschinen-Treibriemen** nach näherer Gebrauchs-Anweisung die Conservirung der bezeichneten ledernen Gegenstände bewirkt.

Aus den vielfachen **Zeugnissen,** welche die überaus erfolgreiche Anwendung der **Jagd-Stiefel-Schmiere** bestätigen, möge nur folgendes einen kleinen Beweis liefern.

Das Bataillon bescheinigt, daß alle Compagnien, welche die oben beurtheilte Stiefel-Schmiere in Gebrauch genommen haben, außerordentlich mit derselben zufrieden sind und sie als vorzugsweise zur Conservirung des Schuhzeuges geeignet finden.

Berlin, den 1. April 1859.

In Abwesenheit des Bataillons-Commandeurs
(L. S.) (gez.) **v. Schmeling-Diringshofen,** Hauptmann.

Haupt-Niederlage für Posen bei Herrn Adolph Asch, Schloßstraße Nr. 5.

Die Preise sind:
1/1 pfd. Büchsen 16 Sgr., ½ pfd. Büchsen 9 Sgr., ¼ pfd. Büchsen 5 Sgr. und in Kruken 2 Sgr.

Himbeersaft

täglich frisch von der Presse bei

Moritz Pincus,
Friedrichsstr. 36.

Besten **Garten-Himbeeren- u. Johannisbeeren-Saft,** täglich frisch von der Presse, als **Himbeer-Syrup** in feinster Qualität, offerirt billigst die Destillation von

Wolff Gutmann in Posen,
Kloster- und Büttelstr. Ecke.

Grätzer Bier,

vorzüglich schön, empfiehlt billigst

H. Seiffert,
am Sapiehaplatz, Magazinstraße 14.

Limburger Käse

in schöner haltbarer Waare empfiehlt en gros und en détail

H. G. Wolff, Wilhelmstr. 17.

Zum **Einmachen von Früchten** empfehlen

feinste Raffinade,
so wie **echten französischen** und
Grünberger Traubenessig

Gebr. Andersch.

Fetten Limburger Käse à 5 Sgr. empfiehlt **Isidor Appel,** n. der k. Bank.

Fr. Hechte u. Zander Donnerst. Ab. b Kletschoff.

Eine freundliche Wohnung im ersten Stock, bestehend aus zwei großen Zimmern, einem Mittelzimmer, Küche, Bodenkammer 2c. ist Bergstraße Nr. 9. vom 1. Oktober an zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche im ersten Stock, und Keller, ist zu vermiethen St. Martin Nr. 70.

St. Adalbert 41./42. ist eine möblirte Stube zu vermiethen. 3 Treppen rechts.

Bergstraße 15. zu vermiethen im 1. Stock: Saal, 7 Zimmer, Küche 2c.

Kleine Gerberstraße Nr. 11. ist eine möblirte Stube vom 1. Aug. zu verm. Vom 1. Okt. sind das. 2 Stb. mit auch ohne Möb. z. v.

St. Martin Nr. 56 a. ist vom 1. Oktober c. ab eine freundliche Parterre-Wohnung von 5 Stuben, so wie einer Mädchenstube im Souterrain, Küche, Kammer, Keller, Holzstall, auch auf Verlangen Pferdestall und Remise zu vermiethen.

Für eine alte und renommirte Lebens-Versicherungs-Anstalt werden in den resp. Städten der Provinz Agenten gesucht. Reflektanten belieben sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

☛ Offene Stelle.

Für ein bedeutendes **Bierdepot** und **Versandtgeschäft** wird zum sofortigen oder spätern Antritt ein solider kautionsfähiger Mann als **Kellermeister** mit 300 Thlr. Jahrgehalt zu engagiren gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Diese Stellung ist als dauernd und selbstständig zu empfehlen und namentlich für einen verheiratheten Mann passend. Auftrag **Emil Kamps** in **Berlin,** alte Jacobsstraße 65.

Zwei perfekte Kammerjungfern, doch nur solche, können in hohen Häusern sehr einträgliche Stellen erhalten. Näheres bei Frau **Dr. Helmuth** in **Berlin,** Markgrafenstraße 105.

Fünf Tischlergesellen finden auf Bauarbeit sofort dauernde Beschäftigung bei Vergütigung der Reisekosten bei

A. C. Schultz in Thorn,
Tischlermeister.

Einen Lehrling sucht

G. Schubarth, Apotheker.

Am 18. d. Mts. sind dem Probsteipächter, Hrn. **Michalski** aus **Glussyn** bei Posen, 2 Pferde (braune Wallache) mit einem Wagen gestohlen worden. Der Ermitteler der gestohlenen Gegenstände erhält eine Prämie von 10 Thalern.

Eine preußische **100-Thaler-Banknote** ist einem unbemittelten Manne auf dem Wege von **Hirschfeld & Wolff** nach dem Kassenzimmer der **Provinzial-Landschaft** am 19. d. Mts. Vormittags gegen 11 Uhr verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe im Komptoir der Herren **Hirschfeld & Wolff** abzugeben.

Bescheidene Anfrage an Hrn. Restaur. **F . . . . !** **Posen.**

Wenn Sie die Portion **Flaki** in Ihrem Lokale für 2 Sgr. verabreichen, wie viel Portionen haben 11 Mitglieder der Schornst. Innung am 28. Juli v. J. gegessen, da 14 Thlr. 5 Sgr. für diese in Rechnung gestellt wurden?

Bescheidene Anfrage.

Wenn ein Diner für 50 Personen in einem Restaurations-Lokale stattfindet und pro Couvert exklusive Wein 2c. 1 Thlr. gezahlt wird, ist der Wirth dann noch berechtigt, für Benutzung der Stühle und Tischgeschirre besonders zu liquidiren?

J. R. L. 26.

bittet **dringend** um Nachricht auf dem gewöhnlichen Wege. Warum dies Schweigen? O, **antworte.** Gedenke aller Versicherungen. M . . . Th . . . . . ! brunette . . . .

Generalprobe mit Orchester zum Sängerfest: Donnerstag den 21. Abends 8 Uhr im Odeum.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Heute Mittags 3½ Uhr verschied unser lieber Vater und Großvater der Bürgermeister a. D. **August Sachtleben** in seinem fast vollendeten 79. Lebensjahre. Wir widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden und bitten um stille Theilnahme.

Fraustadt, den 18. Juli 1864.

Die Hinterbliebenen.

Am vergangenen Sonnabende verschied an Altersschwäche im Greisenalter von 86 Jahren mein Onkel und Schwiegervater, der Färbermeister und frühere Stadtrath, Herr **Johann Samuel Stockmar.** Dies meinen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.

Wollstein, den 18. Juli 1864.

Ludwig Therburg.

Sommertheater-Repertoir.

Mittwoch, den 20. Juli: **Der Rechnungsrath und seine Töchter.** Lustspiel in 3 Akten. **Hier wird warm gespeist.** Posse mit Gesang in 1 Akt. ☛ Entré 5 Sgr. ☚

Donnerstag: Neu einstudirt: **Das Portrait der Geliebten.** Lustspiel in 3 Akten. Auf Verlangen: **Aus Liebe zur Kunst.** Schwank mit Gesang in 1 Akt.

In Vorbereitung: **Schwarz auf Weiß!** Lustspiel in 1 Akt. — **Das Rendez-vous im Paradiesgäßchen.** Posse in 2 Akten.

Volksgarten.

Donnerstag den 21. Juli **Konzert** von der Kapelle des 46. Infant. Regt. Entrée 1 Sgr. Anfang 5½ Uhr. **Stolzmann.**

Lamberts Garten.

Mittwoch um 5½ Uhr **Konzert.** Sinfonie C-dur v. Beethoven. Entrée 2½ Sgr. 5 Billets 7½ Sgr. Von 8 Uhr 1 Sgr.

Donnerstag um 7 Uhr **Großes Konzert.** (Militärmusik. 1 Sgr.) **Radeck.**

Fischer's Lust.

Morgen Donnerstag **großes Abendbrot, Fricassee** von **Hühnern** mit **gefüllten Krebsen, Entenbraten** mit grünen Bohnen.

Von Donnerstag **den 21. d. ab Gänse-, Enten-** und **Hühnerausschieben** bei

Vogt, kl. Gerberstr. 7.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 20. Juli 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

	20. Juli	Not. v. 19.
Roggen, lustlos.		
Loko	36½	36
Juli-August	36½	36¾
Septbr.-Oktbr.	38	38¼
Spiritus, matt.		
Loko	15½	15⅔
Juli-August	15 5/12	15⅛
Septbr.-Oktbr.	15⅝	15½
Rüböl, matt.		
Loko	13¼	13¼
Juli-August	13⅛	13¼
Septbr.-Oktbr.	13⅜	13 11/24
Fondsbörse: matt.		
Staatsschuldscheine	90¾	90¾
Neue Posener 4% Pfandbriefe	97 B	97
Polnische Banknoten	83¼	83½

Stettin, den 20. Juli 1864. **(Marcuse & Maass.)**

	20. Juli	Not. v. 19.
Weizen, unverändert.		
Juli-August	58¼	58¼
Septbr.-Oktbr.	59¾	59¾
Oktbr.-Novbr.	60	60
Roggen, matt.		
Juli-August	36¼	36¼
Septbr.-Oktbr.	37¼	37¼
Oktbr.-Novbr.	37½	37½
Rüböl, still.		
Juli	13 B	13
Septbr.-Oktbr.	13⅙	13⅙
Spiritus, matt.		
Juli-August	14¾	14⅞
Septbr.-Oktbr.	15	15
Oktbr.-Novbr.	14⅔	14⅔

Posener Marktbericht vom 20. Juli 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pfg	bis Thl.	bis Sgr	bis Pfg
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	5	—	2	7	6
Mittel-Weizen	2	1	3	2	2	6
Ordinärer Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwere Sorte	1	11	3	1	12	6
Roggen, leichte Sorte	1	9	—	1	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	6	—	29	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	3	2	6	3	8	9
Winterraps	3	—	—	3	5	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	1	25	—	2	10	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 19. Juli 1864 . . . . . 14 Thl. 10 Sgr — 14 Thl. 15 Sgr
" 20. " " . . . . . 14 " 10 " — 14 " 15 "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 20. Juli 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 97 Gd., do. Rentenbriefe 96½ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 100¼ Gd., do. 4% Stadt-Obligationen II. Em. 97 Br., polnische Banknoten 83¼ Gd.

Wetter: trübe.

Roggen gut behauptet, p. Juli 32¾ Br., ⅔ Gd., Juli-Aug. 32¾ Br., ⅔ Gd., Aug.-Sept. 32¾ Br., ⅔ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 33⅔ Br., ½ Gd., Okt.-Nov. 34 Br., 33¾ Gd., Nov.-Dez. 34 Br., 33¾ Gd.

Spiritus (mit Faß) wenig verändert, p. Juli 14⅜ Br., ⅓ Gd., Aug. 14⅓ bz. u. Gd., ⅜ Br., Sept. 14⅝ Br., 7/12 Gd., Okt. 14 7/12 Br., ½ Gd., Nov. 14⅓ Br., ⅙ Gd., Dez. 14⅛ Br., 14 Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Juli. Wind: W. Barometer: 28. Thermometer: früh 10° +. Witterung: Regen.

Das Regenwetter hat auf den Werth von Roggen heute zwar einige Wirkung ausgeübt, insofern anfänglich für alle Termine etwas höhere Preise gefordert und bewilligt worden sind, da jedoch nur eine sehr mäßige Kauflust zu befriedigen war, ermattete die Haltung später wieder und man konnte dann etwas billiger kaufen. Das Effektivgeschäft blieb leblos; Anerbietungen sind reichlich, der Begehr dagegen ganz unbedeutend. Gekünd. 6000 Ctr.

Rüböl hat sich im Werthe ein Wenig gebessert, doch der Handel hat enge Grenzen nicht überschritten.

Spiritus hielt man zuerst höher, da die Anerbietungen jedoch stark im Uebergewicht waren, verloren die Preise bald wieder, was sie gewonnen hatten. Gekündigt 10,000 Quart.

Hafer loko flau, Termine behauptet.

Weizen fest gehalten.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 60 Rt. nach Qualität, bunt. poln. 57¾ Rt. ab Bahn bz., weiß. bunt. poln. 57¾ Rt. ab Kahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 36½ a 37½ Rt. nach Qualität gefordert, Juli 36¾ a 36½ Rt. bz., Br. u. Gd., Juli-August do., Aug.-Septbr. 37 a 37¼ a 36⅞ a 37 bz., Septbr.-Oktbr. 38⅛ a 38¼ a 38⅛ bz. u. Br., 38 Gd., Oktbr.-Novbr. 38⅜ a 38½ a 38⅜ bz., Novbr.-Dezbr. 38½ a 38¼ bz., Frühjahr 39½ a 39¼ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 24½ Rt., pomm. 22¾ Rt. ab Kahn bz., Juli 22¼ Rt. nominell, Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 22½ bz., Oktbr.-Novbr. 22½ bz., Novbr.-Dezbr. 22⅝ Br., Frühjahr 23 Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 41 a 48 Rt.

Winterrübsen, loko 80 a 85 Rt. p. 25 Scheffel frei Mühle bz., Lief. p. August-Septbr. 93 Rt. p. 1800 Pfd. bz.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13¼ Rt. Br., Juli 13¼ a 13 5/24 bz., 13¼ Br., 13⅙ Gd., Juli-August do., August-Septr. 13⅙ a 13¼ bz. u. Gd., 13 7/24 Br., Septbr.-Oktbr. 13 11/24 a 13 5/12 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13½ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dezbr. 13½ Gd., 13 7/12 Br., April-Mai 13⅝ bz.

Leinöl loko 14 Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß ohne Geschäft, ab Speicher 15 13/24 Rt. bz., Juli 15⅛ a 15¼ a 15⅛ bz. u. Gd., 15⅙ Br., Juli-August do., August-Septbr. 15 7/24 a 15 5/24 bz., 15¼ Br., 15⅙ Gd., Septbr.-Oktbr. 15 13/24 a 15 5/12 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 15¼ a 15⅛ bz. u. Gd., 15¼ Br., Novbr.-Dezbr. 15 1/12 a 15 bz. u. Gd., 15 1/12 Br., April-Mai 15⅝ a 15 7/12 bz. u. Gd., 15⅝ Br.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3 7/12, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 5/12 Rt., Roggenmehl 0. 2 11/12 a 2⅚, 0. und 1. 2⅚ a 2⅔ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 19. Juli. Wetter: Gewitterregen, bewölkt, wärmer. Temperatur: + 16° R. Wind: NO.

Weizen fester, loko p. 85pfd. gelber 55—59 Rt. nach Qualität bz., bunt. poln. 58½ bz., Juli-August 58¼ bz. u. Gd., 58½ Br., August-Septbr. 58½, ⅝ bz., Septbr.-Oktbr. 60, 59¾ bz., 60 Br., vorpomm. laut Probe 58⅙ bz., Oktbr.-Novbr. 60 Gd., Frühjahr 62½ Gd.

Roggen etwas niedriger, p. 2000 Pfd. loko 36½—36½ Rt. nach Qualität bz., Juli 36½, ¼ bz., Juli-August 36¼ bz., Septbr.-Oktbr. 37¼ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 37½ bz., Frühjahr 39¼, 39 bz., Br. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. 23½ Rt. bz.

Erbsen höher, loko 40—42½ Rt. nach Qualität bz.

Winterrübsen loko 88—91 Rt. p. 25 Scheffel und p. 1800 Pfd. bz., Septbr.-Oktbr. guter gesunder 93 Rt. bz. p. 1800 Pfd.

Rüböl wenig verändert, loko 13⅙ Rt. Br., August 13 Br., Septbr.-Oktbr. 13 5/24, ⅙ bz. u. Br., April-Mai 13¼ Gd.

Spiritus flau und weichend, loko ohne Faß 15 Rt. nominell, Juli-August und August-Septbr. 14⅝, ⅚ bz. u. Br., 14¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 15⅙, 1/12, 1/24, 15 bz., Oktbr.-Novbr. 14⅔ bz.

Angemeldet 100 Wspl. Weizen, 150 Wspl. Roggen. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 19. Juli. Wetter: regnigt. Wind: West. Thermometer: früh 10° Wärme. Barometer: 27" 7'''.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, p. Juli und Juli-Aug. 35½ Br., Aug.-Septbr. 35½ Gd., ¾ Br., Septbr.-Oktbr. 36¼ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 36¼—½ bz., Novbr.-Dezbr. 36½ bz.

Weizen p. Juli 54½ Br.

Gerste p. Juli 35½ Br.

Hafer p. Juli 40 Gd.

Raps p. Juli 111½ Gd.

Rüböl ohne Geschäft, gek. 50 Ctr., loko 12¾ Br., p. Juli, Juli-Aug. und Aug.-Septbr. 12¾ Br., Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 13 Br.

Spiritus fester, loko 14¾ Gd., 14 11/12 Br., p. Juli und Juli-August 14⅔ Br. u. Gd., Aug.-Septbr. 14 19/24 bz. u. Br., ¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 14⅚ Gd., Oktbr.-Novbr. 14½ Gd.

Zink Aug.-Lief. 7 Thlr. 15 Sgr. bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Hopfen.

Nürnberg, 14. Juli. Der Vorrath von 1863er Hopfen schmilzt immer mehr zusammen und werden kleine Partien guter Waare immer gesucht, wofür indessen mindestens 82—88 Fl. bezahlt werden müssen. Geringere Waare von 60—70 Fl. ist beinahe nicht mehr zu finden. Die Ansichten hiesiger Kaufleute auf die Ernte sind günstig und für billige Preise gestimmt.

Newyork, 2. Juli. Für Konsum herrschte ein regulär festes Geschäft bei einem Total-Wochenumsatze von ca. 300 B. a 18—28 C. p. Cassa. Exportirt wurden vom 21. bis 28. p. 504 B., do. seit 1. Jan. 15,175 B., gegen 17,224 B. d. Z. v. J.

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 19. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko fest, ruhig. Roggen ab Ostseehäfen pr. August 55 Br. Oel Oktober 28—28⅛, stille. Kaffee ruhig. Zink matt, ruhig.

Liverpool, 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Markt ruhig, aber sehr fest. Preise amerikanischer nominell.

Fair Dhollerah 23¼, Middling fair Dhollerah 22¼, Middling Dhollerah 21½, fair Bengal 18, Middling fair Bengal 16¾, Middling Bengal 14½, China 19¾.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
19. Juli	Nchm. 2	27" 8''' 01	+15°6	NW 2	trübe. Cu-st.
19. "	Abnds. 10	27" 8''' 64	+11°8	NNW 2	wolk. Cu-st, Ci.[1]
20. "	Morg. 6	27" 9''' 06	+12°0	W 2	trübe. Cu-st.

[1]) Regenmenge: 21,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. Juli 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 5 Zoll.
" " 20. " " " " 1 " 5 "

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Am 19. Juli. Kahn Nr. IX. 591, Schiffer H. Machule, und Kahn Nr. VIII. 879, Schiffer A. Taubitz, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. VIII. 216, Schiffer J. Behrendt, und Kahn Nr. IX. 1381, Schiffer H. Krieger, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. VII. 707, Schiffer H. Zeidler, von Neustadt nach Posen mit Salz; Kahn Nr. VI. 474, Schiffer A. Schulz, von Berlin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. II. 269, Schiffer Christian Böse, und Kahn Nr. II. 187, Schiffer Ludwig Zeidler, von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. VIII. 964, Schiffer G. Hoffmann, von Berlin nach Neustadt mit Salz.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19. Juli 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅞	G	
Staats-Anl. 1859	5	106⅝	bz	
do. 50, 52 konv.	4	97¼	bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	102¼	bz	[97¼ G]
do. 1859	4½	102¼	bz	[1862]
do. 1856	4½	102¼	bz	[97¼ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	125	bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90¾	bz	[102¼ bz]
Kur- u. Neum. Schldv	4½	90	G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½	G	
do. do	3½	89¾	G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½	G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89½	bz	
do.	4	99¾	bz	
Ostpreußische	3½	—	—	
do.	4	96¼	bz	
Pommersche	3½	89½	B	
do. neue	4	99⅞	bz	
Posensche	4	—	—	
do.	3½	—	—	
do. neue	4	97¼	bz	
Schlesische	3½	—	—	
do. B. garant.	3½	—	—	
Westpreußische	3½	84¼	bz	
do.	4	96¾	bz	
do. neue	4	96⅜	bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99	B	
Pommersche	4	98½	bz	
Posensche	4	96½	bz	
Preußische	4	97⅞	bz	
Rhein.-Westf.	4	97¾	G	
Sächsische	4	98¾	bz	
Schlesische	4	99½	bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63½	bz
do. National-Anl.	5	70¾	bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	80	bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	75	G
do. 5prz. Loose (1860)	5	85-85½	bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	54¾-⅝	bz
Italienische Anleihe	5	68¼	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79½	bz
6. do.	5	89½	bz
Englische Anl.	5	89	B
N. Russ. Egl. Anl	3	55	B
do. v. J. 1862	4½	87¾	bz
do. 1864	5	88	bz, holl.
Poln. Schatz-O.	4	77	bz u G [88½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91	G
do. B. 200 Fl.	—	—	—
Pfdbr. n. i. SR.	4	80	bz
Part. O. 500 Fl.	4	89½	B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½	B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30	G
Dessauer Präm. Anl.	3½	104½	G
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¼	G (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½	G
Berl. Handels-Ges.	4	110¾	etw bz
Braunschwg. Bank-	4	73¾	etw bz
Bremer do.	4	107⅛	G
Coburger Kredit-do.	4	95½	etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	103½	G
Darmstädter Kred.	4	88¾	bz u B
do. Zettel-Bank	4	98½	B
Dessauer Kredit-B.	4	3½	etw bz
Dessauer Landesbk.	4	28¼	Kl bz
Disk. Komm. Anth.	4	100⅜	Kl bz u B
Genfer Kreditbank	4	49⅛-48⅞-49	bz u [G
Geraer Bank	4	104	B
Gothaer Privat do.	4	97	G
Hannoversche do.	4	100	G
Königsb. Privatbk.	4	103½	bz
Leipziger Kreditbk.	4	80½	G
Luxemburger Bank	4	105¼	B
Magdeb. Privatbk.	4	95	B
Meininger Kreditbk.	4	98	etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	34½	bz
Norddeutsche do.	4	108½	G
Oestr. Kredit- do.	4	84¾	bz
Pomm. Ritter- do.	4	94½	etw bz
Posener Prov. Bank	4	96	bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	138	bz
do. Hypoth.-Vers.	4	108½	bz
do. do. Certific.	4½	101¼	G
do. do. (Henkel)	4	104	G
Schles. Bankverein	4	105½	G
Thüring. Bank	4	71	B
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½	G
Weimar. Bank	4	95¾	etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91¼	G
do. II. Em.	4	90¾	G
do. III. Em.	4½	—	—
Aachen-Mastricht	4½	69¼	B
do. II. Em.	5	70	G
Bergisch-Märkische	4½	101¼	G
do. II. Ser. (conv.)	4½	101	G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	82¼	bz
do. Lit. B.	3½	82¼	bz
do. IV. Ser.	4½	98½	bz V. 98½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	91¾	G
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	91½	bz
do. II. Ser.	4½	98¾	G
Berlin-Anhalt	4	98¼	G
do.	4½	101	G
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	—	—
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C.	4	94¾	bz
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	93½	bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	93¼	G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¼	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	101½	G
do. II. Em.	5	104¼	bz
do.	4	—	—
do. III. Em.	4	93¼	G
do.	4½	100⅞	B
do. IV. Em.	4	93	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90¼	B
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	101	bz
Magdeb. Wittenb.	4½	72	bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86	bz
Niederschles. Märk.	4	96½	G
do. conv.	4	96½	G
do. conv. III. Ser.	4	94¾	bz
do. IV. Ser.	4½	—	—
Niederschl. Zweigb.	5	102½	B
Nordb., Fried. Wilh.	4	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	96¼	G
do. Litt. B.	3½	85¾	B
do. Litt. C.	4	96	G
do. Litt. D.	4	96¼	B
do. Litt. E.	3½	83½	G
do. Litt. F.	4½	101	G
Oestr. Französ. St.	3	251	B
Oestr. südl. Staatsb.	3	251½	bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	98½	bz
do. 1862	4½	98¼	bz
do. v. Staat garant.	4½	100	G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100	bz
do. II. Em.	4½	100	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	90¾	G
do. III. Ser.	4½	—	—
Stargard-Posen	4	—	—
Starg.-Posen II Em	4½	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer	4	98¼	G
do II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4	98¼	B
do. IV. Ser.	4½	101¼	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	97½	G
Aachen-Mastricht	4	35⅜	bz
Amsterd. Rotterd.	4	109¼	bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	120½-19½	bz
Berlin-Anhalt	4	189	bz
Berlin-Hamburg	4	140½	bz
Berl. Potsd. Magd.	4	216½	G
Berlin-Stettin	4	145½	bz
Böhm. Westbahn	5	68¼	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	134¾	G
Brieg-Neiße	4	86	B
Cöln-Minden	3½	190	G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57½	G
do. Stamm-Pr.	4½	—	—
do. do.	5	94¾	B
Ludwigshaf. Bexb.	4	146¾	G
Magdeb. Halberst.	4	304	bz
Magdeb. Leipzig	4	251	G
Magdeb. Wittenb.	3	—	— [119¾ B
Mainz-Ludwigsh.	4	123	B, jug.
Mecklenburger	4	75	bz
Münster-Hammer	4	—	—
Niederschles. Märk.	4	96¾	B
Niederschl. Zweigb.	4	71½	B
Nordb., Frd. Wilh.	4	66½-66¼-½	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	163	bz [B.
Oest. Franz. Staat.	5	108½	bz [146
Oest. sdl. StB (Lom)	5	142	bz u B [B
Oppeln-Tarnowitz	4	77¾	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	—	—
Rheinische	4	102	bz
do. Stamm-Pr.	4	107½	bz
Rhein-Nahebahn	4	26¼	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100½	G
Russ. Eisenbahnen	5	80	B
Stargard-Posen	3½	99¾	bz
Thüringer	4	128	G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12	bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼	G
Louisd'or	—	110	G
Sovereigns	—	6. 22¾	G
Napoleonsd'or	—	5. 11¾	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 462	bz
Dollars	—	1. 11⅞	G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 28	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99⅔	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	bz
Oestr. Banknoten	—	88	bz
Poln. Bankbillets	—	—	—
Russische do.	—	83½	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	149½	bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	107¼	bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	101¼	B
Minerva, Brgw. A.	5	26½	etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	—	—
Concordia	4	370	G

Wechsel-Kurse vom 19. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10T	5	142⅛	bz
do. 2 M.	5	142	bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	151⅞	bz
do. do. 2 M.	4	150⅞	bz
London 1 Lstr. 3M.	6	6. 21	bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	80 1/12	bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅝	bz
do. do. 2 M.	5	87	bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56. 22	G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56. 22	G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5	99¾	G
do. do. 2 M.	5	99 1/12	G
Petersb. 100R. 3W	5	91⅞	bz
do. do. 3 M.	5	90⅞	bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	109⅞	bz
Warschau 90R. 8T.	5	83⅞	bz

Die heutige Börse unterschied sich wenig von der gestrigen; die Stimmung war lustlos und der Verkehr beschränkt. Der Handel in ausländischen Staatspapieren war träger als sonst. Preuß. Fonds wie Prioritäten wenig verändert.

Breslau, 19. Juli. Unentschiedene Haltung bei geringem Geschäft und etwas matteren Kursen. Schwere Eisenbahnaktien offerirt.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 85½-85 bz. Oestr. Loose 1860 85½ bz. dito 1864 55 B. dito neue Silberanleihe 76½ B. Schles. Bankverein 105¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 134¾ ¼ B. dito Prior.-Oblig. 96⅔ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101⅝ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101⅝ B., Köln-Mind. Prior. 91¾ G. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 163½ bz u B. dito Lit. B. 146 B. dito Prior.-Oblig. 96 7/12 B. dito Prior.-Oblig. 101½ G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82⅞ G. Oppeln-Tarnowitzer 77¾ bz. Kosel-Oderberger 58 B. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Effekten flau, amerikanische Anleihe ziemlich fest und sehr lebhaft.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Bexbach 147⅝. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 102½. Darmstädter Bankakt. 223½. Darmstädter Zettelb. 246½. Meininger Kreditaktien 97¾. 3% Spanier —. 1% Spanier 44½. Kurhessische Loose 54⅝. Badische Loose 52⅝. 5% Metalliques 62. 4½% Metalliques 54⅝. 1854r Loose 78¼. Oestr. National-Anlehen 68¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 187. Oestr. Bankantheile 798. Oestr. Kreditaktien 197½. Oestr. Elisabethbahn 111½. Rhein-Nahebahn 28¼. Hess. Ludwigsb. 124¼. Neueste östr. Anl. 85¼. 1864er Loose 95¼. Böhmische Westbahn —. Finnländische Anleihe 88⅝. 6proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 45⅝.

Wien, Dienstag 19. Juli. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Die Börse schloß still und flau.

5% Metalliques 72, 75. 4½% Metalliques 64, 25. 1854er Loose 91, 00. Bankaktien 783, 00. Nordbahn 185, 20. Nat.-Anlehen 80, 80. Kreditaktien 194, 20. St. Eisenb. Aktien-Cert. 186, 50. London 114, 55. Hamburg 85, 80. Paris 45, 55. Böhmische Westbahn 155, 50. Kreditloose 128, 79. 1860r Loose 97, 20. Lombard. Eisenbahn 244, 00.

Hamburg, Dienstag 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ruhig, Anfangs matt; Schluß fester. 6% Vereinigte Staatenanleihe pr 1882 41—41¼.

Schlußkurse. National-Anleihe 69¾. Oestr. Kreditaktien 83¾. Oestr. 1860er Loose 84¼. 3% Spanier 45. 2½% Spanier 43. Mexikaner 43. Vereinsbank 105¼. Norddeutsche Bank 109⅝. Rheinische Bahn 101. Nordbahn 65½. Finnländ. Anleihe 87. Diskonto —. — London lang 13 Mk. 2 Sh. not., 13 Mk. 2⅞ Sh. bz., London kurz 13 Mk. 5 Sh. not., 13 Mk. 5½ Sh. bez. Amsterdam 35, 80. Wien 88, 25. Petersburg 28¼.

London, Dienstag 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Türkische Konsols 50⅞. — Hitze.

Konsols 90¾. 1% Spanier 44. Mexikaner 28½. 5% Russen 90. Neue Russen 88¼. Sardinier 84½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¼ Sh. Wien 11 Fl. 77½ Kreuz.

Paris, Dienstag 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete bei großer Geschäftslosigkeit zu 66, 27½, hob sich auf 66, 35 und schloß unbelebt und träge zur Notiz. Italienische 5% Rente matt, Kredit mobilier fortdauernd angeboten. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 90⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 20. Italienische 5% Rente 68, 10. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier 48¾. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 405, 00. Credit mobilier-Aktien 1001, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 531, 25.

Amsterdam, Dienstag 19. Juli, Nachmittags 4 Uhr 45 Min. Die Börse war flau bei ziemlichem Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 80 15/16. 5% Metalliques 59 1/16. 2½% Metalliques 30⅛. 5% Oestr. Nat.-Anl. 65¾. Silber-Anleihe 71⅛. 1% Spanier 44¾. 3% Spanier 49⅝. 6% Ver. St. pr. 1882 46 7/16. Holl. Integrale 62 1/16. Mexikaner 28⅝. 5% Stieglitz de 1855 84. 5% Russen de 1864 88¼. Londoner Wechsel kurz 11, 83¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.